



Gutenachtgeschichten für Kinder



Victor Hugo

## Les Miserables

Kurzfassung als Gedankenstütze  
beim freien Erzählen



ab 5 Jahren



Markus Sohrmann

## **Vorwort**

Im Jahre 1862 schrieb Victor Hugo den Roman „Les Misérables“. In der Geschichte wird ergreifend von Wut, Trauer, Erfolg, Gerechtigkeit, Eifersucht, Glück, Liebe, Zuversicht, Angst, Frust, Unrecht, Fröhlichkeit und Hoffnung berichtet. Bestimmt werden auch noch die zukünftigen Generationen mit diesen Themen konfrontiert, deshalb wird dieser Roman nie an Aktualität verlieren.

Der Roman vermag auch Kinder ab 4 Jahren durchaus zu begeistern, sofern man die Geschichte frei erzählt. Denn beim freien Erzählen ist es einfacher, den Inhalt altersgerecht zu erläutern, als beim Vorlesen einer Geschichte. Doch bei einem Roman von 600 Seiten ist freies Erzählen recht schwierig. Dies bewog mich, „Les Misérables“ für unsere Kinder Lukas & Katja in Gutenachtgeschichten - Abschnitte zusammen zu fassen.

Diese Kurzfassung dient als Gedankenstütze für das bunt ausgeschmückte freie Erzählen. Noch spannender können Sie die Geschichte frei erzählen, wenn Sie zuerst die 600 Seiten des Romans lesen.

Allein schon, wenn unsere Kinder bei Situationen in ihrem eigenen Leben überlegen, wie nun Jean Valjean an ihrer Stelle gehandelt hätte, hat sich dieser Aufwand gelohnt.

Markus Sohrmann  
Birsfelden 2009

Diese Zusammenfassung basiert auf dem Buch „Les Misérables“  
ISBN 978-3-7466-1700-8, Aufbau Verlagsgruppe, 8. Auflage 2007.

### **Der gütige Pfarrer (Seite 1)**

Der Pfarrer im Dorf ist ein gütiger Mensch. Er hilft allen Menschen. Er hat ein kleines Spital und ein grosses Haus. Da wechselt er die Nutzung der beiden Häuser, damit die Patienten mehr Platz haben. All sein Vermögen spendet er den Armen. Nur ein kleines bisschen Geld behält er für sich. Dies stört seine Schwester und die Magd, die bei ihm wohnen, doch sie gehorchen ihm immer. Der Pfarrer gilt als wohlhabender Mann, doch in Wirklichkeit ist er arm, ausser im Herzen, da ist er reich.

### **Die Vergangenheit von Jean Valjean (S. 57)**

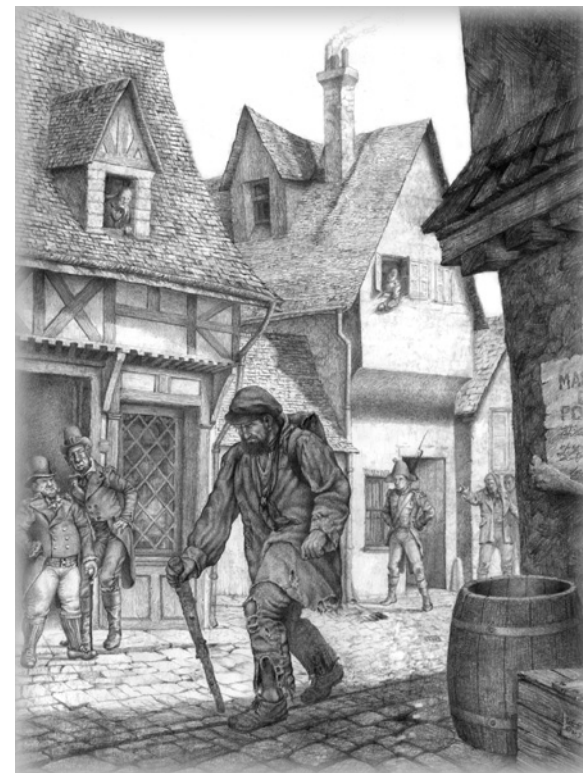
Die Eltern von Jean Valjean sind früh verstorben, so wächst er bei seiner Tante auf, die selber vier Kinder hat. Als der Mann seiner Tante stirbt, muss Jean Valjean für die Familie sorgen und arbeitet als Baumschere. Doch sein Verdienst reicht kaum zum Leben. Als sie hungern, bricht er in eine Bäckerei ein und stiehlt Brot. Er wird festgenommen und muss ins Gefängnis. Somit kann er nicht mehr für seine Tante sorgen.

Er hat auch später nie erfahren, was mit seiner Tante und deren Kinder geschehen ist, ausser dass seine Tante arbeiten musste und nur noch ein Kind bei sich hatte. Dieses Kind musste jeden Morgen eine Stunde alleine draussen verbringen, bis der Kindergarten anfing, weil die Mutter schon frühmorgens der Arbeiten wegen das Haus verliess. Eine Frau hatte Erbarmen und nahm das Kind in die Wärme.

Mehrfach bricht Jean Valjean aus dem Gefängnis aus, doch man erwischt ihn immer wieder, deshalb wird seine Haft Mal für Mal verlängert. Im Gefängnis arbeitet ein Herr Javert, ein Polizist, der Jean Valjean wie alle Gefangenen stets sehr schlecht behandelt.

### **Jean Valjean wird entlassen (S. 40)**

Nach 19 Jahren wird Jean Valjean endlich aus dem Gefängnis entlassen. Er begibt sich in ein Dorf. Beim Ortseingang muss er seinen Pass zeigen; nun weiss das ganze Dorf, dass er ein ehemaliger Sträfling ist. Deshalb wird er aus jedem Restaurant vertrieben. Er sucht in einer kleinen Hütte Unterschlupf; doch es handelt sich um eine Hundehütte; auch der Hund vertreibt ihn ebenfalls sehr unfreundlich. Eine Frau entdeckt ihn auf einem Stein sitzend und empfiehlt ihm, an der Türe dort vorne anzuklopfen. Jean Valjean realisiert: Für die Menschen ist er immer noch ein Sträfling.



### **Zwei goldene Kerzenständer (S. 49)**

Die Schwester des Pfarrers erfährt, dass ein ehemaliger Sträfling im Dorf herum lungert. Sie bittet ihren Bruder, ein Schloss zu kaufen, um die Türe verriegeln zu können. Der Pfarrer lacht nur, denn bei ihm sind alle willkommen. In diesem Moment klopft es an der Türe. Es ist Jean Valjean. Er erzählt umgehend, wer er ist, im Wissen, dass er dann vertrieben werden könnte. Er glaubt es kaum, als der Pfarrer sagt, er solle bleiben. Der Pfarrer versorgt sein normales Besteck und deckt den Tisch mit seinem Silberbesteck. Nach dem Essen darf Jean Valjean erstmals nach 19 Jahren wieder in einem Bett mit Leintüchern schlafen. Nach kurzer Zeit wacht er auf, stiehlt das Silberbesteck und flüchtet aus dem Fenster. Polizisten schnappen ihn und klopfen mitten in der Nacht beim Pfarrer an die Tür, denn sie vermuten, dass das Silberbesteck ihm gehören könnte. Der Pfarrer sagt, er habe dieses Besteck Jean Valjean geschenkt. Den Polizisten ist die irrtümliche Störung natürlich peinlich. Als Jean Valjean gehen will, sagt der Pfarrer „warte“ und schenkt ihm noch zwei goldene Kerzenständer dazu und sagt ihm, er solle von nun an ein vorbildlicher Mensch werden. Durch die Schwester des Pfarrers erfährt die Polizei später, dass der Sträfling das Silberbesteck gestohlen habe. Auf Grund dieser Aussage sucht die Polizei wieder nach Jean Valjean.

### **Die letzte Tat von Jean Valjean, die er bereut (S. 70)**

Auf dem weiteren Weg begegnet er einem kleinen Jungen, der mit einer Goldmünze spielt. Jean Valjean nimmt dem Jungen die Münze weg und läuft davon. Jean Valjean bereut hinterher diese Tat und sucht vergebens nach dem Jungen. Nun besitzt er nicht nur die Münze, sondern hat auch ein schlechtes Gewissen, so dass er die Münze nicht mehr haben will. Er verschenkt die

Münze einem armen Mann und wird dadurch glücklicher. Die 19 Jahre Gefängnis haben ihm geschadet, die schlechte Umgebung hat ihn in einen gefährlichen Menschen verwandelt, doch der Pfarrer gibt ihm sein gütiges Wesen zurück. Von nun an lebt er nach den Prinzipien des Pfarrers.

### **Fantines Jugend (S. 71)**

Fantine ist ein hübsches Mädchen mit langen blonden Haaren. Sie lebt mit ihrem Freund in Paris und hat einen grossen Freundeskreis. Einmal gehen alle zusammen in ein Restaurant. Die jungen Männer erzählen, sie hätten eine Überraschung, und gehen hinaus. Die Frauen und auch Fantine sehen, wie die Jungs weglaufen. Ungeduldig warten die Frauen. Nach einer Stunde bringt der Kellner einen Brief. Darin steht, dass die Jungen in der Kutsche sitzen würden, denn sie müssten zurück zu ihren Eltern. Fantine ist somit alleine, aber nicht ganz, denn sie ist von ihrem Freund schwanger.

### **Fantine bekommt ein Mädchen (S. 82)**

Fantine bringt ein Mädchen zur Welt und tauft es Cosette. Wegen Cosette kann sie keine Arbeiten annehmen. Also beschliesst sie, in die Stadt zu gehen, in der sie aufgewachsen ist. Auf dem Weg dorthin bleibt sie vor einem Restaurant stehen und sieht, wie eine Mutter ganz liebevoll mit ihren zwei Kindern spielt. Die Kinder heissen Azelma und Eponine. Cosette spielt gleich mit ihnen; man könnte meinen, es seien drei Geschwister. Fantine denkt, dass diese Frau eine liebe Mutter sei und fragt, ob sie Cosette aufnehmen würde. Ihr Mann, Herr Thénardier, handelt sofort möglichst viel Geld für die Betreuung des Kindes aus. Fantine verlässt schluchzend und ohne Kind das Dorf. Sie will ihr Kind aber möglichst bald zurückholen.

### **Cosette leidet bei Thénardier (S. 91)**

Cosette muss putzen, während Azelma und Eponine spielen dürfen. Die Kinder erhalten Cosettes schöne Kleider, sie hingegen muss die Lumpen der anderen zwei Kinder tragen. Sie schläft unter der Treppe, hat keine Spielsachen und muss als einziges Kind arbeiten. Die Träume, wenn sie nachts schläft, sind das Schönste in ihrem Leben. Sie träumt von einem Schloss auf einer Wolke. In diesem Schloss hat es zehn Zimmer, voll mit Spielsachen und vielen Kindern. Alle sind lieb zu ihr, niemand schreit und niemand streitet. Dort gibt es auch eine Frau mit langen, weissen Haaren. Sie nimmt Cosette in den Arm und sagt ihr, wie gerne sie sie habe. Das Erwachen nach diesen Träumen ist für Cosette immer sehr schlimm.



### **Jean Valjean wird reich und Bürgermeister (S. 95)**

Jean Valjean geht in dieselbe Stadt, in der Fantine aufgewachsen ist. Dort findet er heraus, wie man einfach schwarzes Glas herstellen kann. Er baut eine Fabrik und kann viele Menschen beschäftigen. Jean Valjean handelt wie der Pfarrer; aus seinem grossen Haus macht er ein Spital und sucht für sich selbst ein kleines Haus. Er spendet den armen Menschen viel Geld und trotzdem sucht man aus Neid immer das Schlechte an ihm. Niemand weiss, dass er ein ehemaliger Sträfling namens Jean Valjean ist, der wegen dem gestohlenen Silberbesteck immer noch gesucht wird.

Man will ihn zum Bürgermeister ernennen, doch dieses Amt möchte er nicht. Dann wünscht sich auch der König, dass er Bürgermeister werde. Er lehnt wieder ab. Als eine Arbeiterin zu ihm sagt, dass es wichtig sei, einen Bürgermeister zu haben, der dafür sorgt, dass es allen Menschen gut geht, stimmt er zu.

### **Wer ist Javert? (S. 99)**

Javert ist ein Polizist, der im Gefängnis arbeitet und auch Jean Valjean bewachen musste. Javert ist beeindruckt, wie stark Jean Valjean ist.

Javert ist ärmlich aufgewachsen, doch sein Ehrgeiz brachte ihm Erfolg. Für ihn gibt es nur Gut und Böse und das Böse muss bestraft werden. Er hätte auch seine Mutter bestraft, wenn sie die Gesetze missachtet hätte. Viele Jahre später lernt er den Bürgermeister kennen, der bekanntlich Jean Valjean ist. Er vermutet, dass der Bürgermeister Jean Valjean sein könnte. Doch würde er den Bürgermeister zu Unrecht beschuldigen, wäre dies sein Untergang. Deshalb wartet er, bis er Beweise hat.

### **Der Bürgermeister rettet Fauchelevent (S. 102)**

Fauchelevent ist ein erfolgloser Geschäftsmann, der wie auch Javert auf den reichen Bürgermeister eifersüchtig ist. Deshalb versucht er, wenn immer es geht, Jean Valjean zu schaden. Jean Valjean geht ihm deshalb möglichst aus dem Weg.

An einem dunklen Abend begegnet Jean Valjean diesem Fauchelevent. Dieser liegt unter einer umgekippten Kutsche. Daneben stehen einige Leute und auch Javert. Javert fordert die Schaulustigen, ein Seil zu holen. Doch Jean Valjean weiss, dass die Zeit dafür fehlt. Man versucht den Wagen hoch zu heben, doch dies gelingt nicht. Jean Valjean fragt, wer für 100 Francs unter den Wagen kriecht, um den Wagen anzuheben. Doch niemand traut sich diese Kraft zu. Jeder hat Angst, auch unter der Kutsche erdrückt zu werden, da die Räder im schlammigen Boden immer weiter einsinken. Javert sagt, dass es nur einen Menschen gäbe, der soviel Kraft hat. Dies sei ein Sträfling namens Jean Valjean.

Jean Valjean ist sich bewusst, wenn er hilft, wird ihn Javert erkennen, und er geht zudem noch das Risiko ein, selbst von der Kutsche erdrückt zu werden. Soll er dies für einen Mann tun, der immer versuchte, ihm zu schaden? Fauchelevent ist eigentlich ein guter Mensch, er weiss nur nicht, wie mit Eifersucht umgehen. Jean Valjean kriecht unter den Wagen, hebt ihn mit aller Kraft an und kann so den Mann unter dem Wagen retten. Nun ist sich Javert sicher, dass der Bürgermeister Jean Valjean sein muss.

Fauchelevent ist alt und hat keine Arbeit. Obwohl Jean Valjean weiss, dass Fauchelevent ihn hasst, vermittelt er ihm eine Arbeit als Gärtner in einem Kloster am Stadtrand von Paris.

### **Fantine arbeitet in der Fabrik von Jean Valjean (S. 106)**

Fantine kommt nun in dieser Stadt an und findet in der Fabrik von Jean Valjean Arbeit; sie lernt ihn allerdings nicht persönlich kennen. Weil Fantine nicht schreiben kann, lässt sie immer wieder Briefe durch einen Dichter an Cosette schreiben; dies fällt den anderen Arbeiterinnen auf. Sie machen den Dichter betrunken und finden heraus, dass Fantine ein uneheliches Kind hat. Deshalb wirft die Fabrikationsleiterin Fantine aus der Fabrik. Fantine glaubt, der Bürgermeister habe sie rausgeschmissen und hasst ihn deshalb.

### **Thénardiern verlangen für Cosette immer mehr Geld (S. 110)**

Die Thénardiern verlangen für Cosette immer mehr Geld von Fantine; sie schwindeln, dass Cosette krank sei. Fantine hat wenig Geld, weil sie keine Arbeit hat. Sie sendet weiterhin Geld, denn sie verkauft alles, was sie hat. Sie findet Arbeit als Näherin und arbeitet Tag und Nacht. Die Thénardiern wollen noch mehr Geld für warme Kleider. Fantine sendet anstelle von Geld warme Kleider. Die Thénardiern sind verärgert und schenken die Kleider ihren eigenen Kindern. Ein Zahnarzt bietet Fantine 20 Francs an, wenn sie ihre zwei schönen Eckzähne opfern würde; sie aber lacht nur und geht nach Hause. Da kommt ein Brief von den Thénardiern mit der Mitteilung, dass sie 20 Francs für Medikamente bräuchten, denn Cosette sei sehr krank. Sie geht zum Zahnarzt zurück, lässt sich die Zähne ziehen und sendet mit starken Zahnschmerzen das Geld für die Medikamente; doch Cosette ist gar nicht krank.

### **Fantine wird verhaftet (S. 113)**

An einem Abend wird Fantine von einem Mann gehänselt, als sie nun auf der Strasse anschaufen geht: er drückt ihr Schnee in den Ausschnitt. Sie fängt an zu schreien, kratzt und beisst ihn. Der Polizist Javert kommt und sperrt Fantine für sechs Monate ein. Fantine weint, weil sie sich nicht um ihre Tochter kümmern kann, und bittet um Verzeihung. Javert hört ihr nicht zu. Jean Valjean hat sich bei allen Leuten über diesen Streit erkundigt und findet heraus, dass der Mann den Streit begonnen hat. Er zwingt Javert, Fantine freizulassen. Javert kann sich gegen diesen Entscheid nicht wehren, sein Stolz ist gebrochen. Jean Valjean hört sich die traurige Geschichte von Fantine an.



### **Fantine wird ins Spital aufgenommen (S.120)**

Jean Valjean bemerkt, wie krank Fantine ist, und nimmt sie bei sich im Spital auf und besucht sie jeden Tag. Ihr Zustand verschlechtert sich. Der Arzt meint, dass man Cosette dringend zur Mutter bringen müsse, dann würde sie vielleicht genesen. Jean Valjean sendet viel Geld an Thénardier mit der Bitte, das Kind sofort zur Mutter zu bringen. Doch diese merken, dass sich mit Cosette viel Geld verdienen lässt, und bringen Cosette natürlich nicht zu ihrer Mutter. Fantine bittet immer wieder, ihre Tochter sehen zu dürfen. Sie schreibt einen Zettel, auf dem steht, dass der Überbringer dieses Zettels das Recht habe, Cosette mitzunehmen.

### **Javert zeigt den Bürgermeister an (S. 124)**

Javert zeigt sich nicht mehr bei Jean Valjean, weil sich herumgesprochen hat, dass der Bürgermeister befohlen hat Fantine frei zu sprechen.

Nach langer Zeit taucht plötzlich Javert im Büro von Jean Valjean auf und sagt ihm, dass er ihn als Jean Valjean (einen Flüchtigen) erkannt und angezeigt habe. Doch nun habe man den richtigen Jean Valjean gefunden. In zwei Tagen findet die Gerichtsverhandlung statt. Er habe sich getäuscht. Weil er sein Vorgehen als unverzeihlich betrachtet, will Javert, dass man ihn deswegen mit der Entlassung aus seinem Amte bestrafe. Jean Valjean bebte innerlich, lässt sich aber nichts anmerken. Er verzeiht Javert und bittet ihn, weiterhin sein Amt so gut wie bisher auszuüben.

## Jean Valjean geht an seine Gerichtsverhandlung

(S. 144)

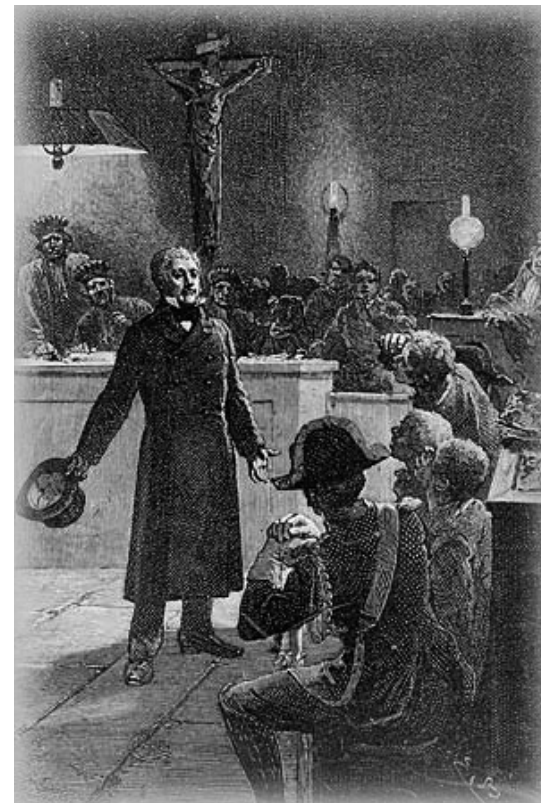
Jean Valjean überlegt sich, ob er an diese Gerichtsverhandlung gehen soll. Er riskiert damit, selbst verhaftet zu werden. Doch wenn er nicht geht, wird ein Unschuldiger ins Gefängnis kommen. Jeden Tag wäre er von schlechtem Gewissen geplagt. Somit entschliesst er sich, an der Gerichtsverhandlung auszusagen.

Er tritt in den Saal und sieht den Mann, der ihm so ähnlich sieht. Im Saal sind auch noch alte Bekannte aus dem Gefängnis zu sehen. Sie behaupten, den gefangenen Mann als Jean Valjean zu erkennen. Jean Valjean ist nervös und weiss nicht, was er machen soll. Man befragt den Angeklagten, doch dieser erzählt aus seinem Leben als Zimmermann und betont, dass er diesen Jean Valjean nicht kennt. Alle meinen, er lüge, und lachen und weil alle lachen, fängt auch er an zu lachen. Er sagt, er habe einen Apfel in einem Garten gestohlen und einen Ast abgebrochen; nur weil er einem Sträfling ähnlich sehe, soll er nun eingesperrt werden. Alte Gefängniskameraden von Jean Valjean werden als Zeugen befragt; sie bestätigen, dass dieser Mann Jean Valjean ist.

Mit einer unheimlichen Ruhe erhebt sich Jean Valjean. Einige erkennen den Bürgermeister und sind erstaunt, ihn hier anzutreffen. Er beginnt zu sprechen: „Ich bin der richtige Jean Valjean, lasst diesen unschuldigen Mann frei! Ich wollte wieder ein anständiger Mensch werden, wurde reich und Bürgermeister. Bevor ich im Gefängnis sass, war ich ein guter Mensch; doch dann wurde ich eingesperrt und dadurch zu einem schlechten Menschen.“ Dann sagt er zu einem der Zeugen, welcher damals mit ihm im Gefängnis sass: „Jose, kennst du mich nicht mehr? Du hast Brandwunden am Arm, zeig

sie her.“ Nun glauben ihm alle. Der beschuldigte Mann wird freigelassen, er denkt, dass alle Menschen verrückt sind.

Jean Valjean sagt: „Wenn man mich einsperren will, dann wisst ihr, wo ich wohne. Bedenkt aber, was dann mit dem Wohlstand der Stadt passieren wird!“ Er dreht sich um und verlässt erleichtert den Saal.



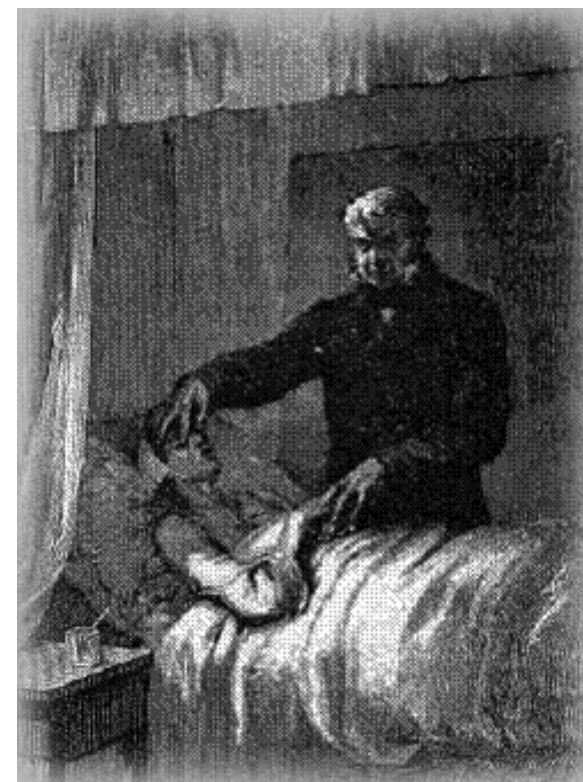


### **Das Versprechen an Fantine (S. 154)**

Zurück von der Gerichtsverhandlung geht Jean Valjean als erstes zu Fantine, doch sie schläft. Er setzt sich neben sie und wartet, bis sie aufwacht. Als sie ihre Augen öffnet, sieht sie Jean Valjean. Sofort fragt sie, wo Cosette sei. Sie meint, dass er Cosette geholt habe, weil sie Jean Valjean zwei Tage nicht gesehen hat. Jean Valjean weiss, Fantine würde zusammenbrechen, wenn er sagen würde, Cosette sei nicht da. So versicherte er ihr, dass Cosette bald kommen werde. Da erstarrt Fantine. Jean Valjean fragt, was los sei. Sie zeigt zur Türe, denn dort steht Javert. Jean Valjean weiss, dass er nun abgeholt wird und ins Gefängnis muss. Fantine weiss natürlich nichts von all dem und hat Angst, dass Javert sie ins Gefängnis stecken würde. Sie sagt zu Jean Valjean, „helfen sie mir“, doch er antwortet ihr, sie solle sich nicht fürchten. Javert packt Jean Valjean am Kragen, an dem auch Fantine sich fest hält; da fällt sie zurück und schlägt den Kopf an der Bettkante an. Sie schliesst die Augen und stirbt. Jean Valjean sagt zu Javert: „Du hast sie getötet!“

Das interessiert Javert allerdings nicht; er sagt nur: „Komm jetzt mit!“ Jean Valjean steht auf, reisst ein Brett aus einem Bett und droht damit, Javert zu erschlagen.

Javert rennt zur Türe; er weiss aber, dass er nicht Hilfe holen kann, da Jean Valjean sonst flüchten würde. Jean Valjean beugt sich über Fantine, streicht ihr über den Kopf, schliesst ihr die Augen und flüstert ihr ins Ohr, dass er sich um Cosette kümmern werde. Er glaubt in ihrem Gesicht ein zufriedenes Lächeln zu sehen. Danach sagt er zu Javert: „Nun stehe ich voll und ganz zu Ihren Diensten“.



### **Jean Valjean landet wieder im Gefängnis (S. 161)**

Javert schleppt ihn ab und sperrt ihn ins Gefängnis. In der Zelle reisst Jean Valjean die Fensterleibung nieder, bis die Eisenstangen sich lösen. Diese ungeheure Kraft steckt in ihm, weil er Gutes tun muss. Denn er hat Fantine vor ihrem Tod versprochen, dass er sich um Cosette kümmern werde. Jean Valjean klettert aus dem Zellenfenster und springt auf ein Dach hinunter und eilt dann zurück in sein Haus. Dort weilt immer noch seine Nonne, eine treue Seele, die noch nie in ihrem Leben gelogen hat. Sie lässt

ihn ins Haus; kaum ist er oben im Zimmer, hört er von unten eine laute Männerstimme. Es ist Javert, der Jean Valjean sucht. Er kommt hinauf Richtung Zimmer, in dem sich Jean Valjean und die Nonne aufhalten. Jean Valjean versteckt sich hinter der Türe; die Nonne betet. Javert ist es peinlich, eine Nonne beim Beten zu unterbrechen, doch seine Pflicht nötigt ihn dazu. Er fragt, ob sie Jean Valjean gesehen habe, sie verneint und lügt zum ersten Mal in ihrem Leben. Javert verlässt das Haus, Jean Valjean ist sichtlich erleichtert.

Jean Valjean nimmt seine goldenen Kerzenständer und seinen grauen Mantel und verlässt in der dunklen Nacht das Haus.

#### **Jean Valjean versteckt sein Vermögen (S. 171)**

Er macht sich auf den Weg zu Cosette. Er entwendet eine Schaufel und eine Hacke und geht tief in den Wald. Ein Mann schleicht ihm nach, doch Jean Valjean eilt so schnell durch die Büsche, dass der Verfolger seine Spur verliert. Er gräbt ein Loch und versenkt die Truhe mit all seinem Vermögen, welches er mit seiner Fabrik verdient hat. Danach fährt Jean Valjean mit der Kutsche nach Montfermeil zu Cosette, doch nach drei Tagen erwischt ihn die Polizei; er landet wieder im Gefängnis. Immerhin konnte er vorher noch seine Ersparnisse verstecken. Niemand ist für die Fabrik verantwortlich, diese zerfällt und der ganze Ort leidet wieder unter grosser Armut.

#### **Jean Valjean rettet einen Matrosen (S. 173)**

Jean Valjean arbeitet als Gefangener am Hafen. Ein grosses Schiff fährt ein und muss am Kiel von vielen Muscheln befreit werden. Ein Matrose klettert den Masten hoch, verliert das Gleichgewicht und fällt in die

Tiefe. Er kann sich gerade noch an einem Strick festhalten. Er schwingt hoch oben am Masten, wohl wissend, dass er zu Tode stürzen wird, wenn er los lässt. Kein Matrose traut sich zu helfen, da er sonst selbst in Lebensgefahr geraten würde. Jean Valjean fragt seinen Offizier, ob er helfen darf. Niemandem fällt auf, dass Jean Valjean mit einem einzigen Hammerschlag seine Kette löst. Er klettert den Masten ganz hoch und lässt ein zweites Seil herunter und seilt sich an diesem herab. Mit einer Hand hält er sich an seinem Seil fest und mit der andern Hand knotet er sein Seilende um den Masten. Er schwingt sich an seinem Seil wieder hoch und zieht den Matrosen an den sicheren Masten heran. Jean Valjean torkelt über den Masten, als wäre ihm schwindlig. Er taumelt und lässt sich fallen, als wäre er abgestürzt; die Menge unten schreit vor Schreck. Er fällt zwischen zwei Schiffen ins Meer. Er taucht unter dem Schiff hindurch, klettert dort in ein kleines Schiffchen und versteckt sich unter dem Verdeck. Sofort springen zwei Männer in ein kleines Boot und suchen Jean Valjean. Man vermutet, dass er auftauchen wollte, aber unter dem Schiffrumpf hängen blieb. Doch Jean Valjean ist geflüchtet, weil er sich um Cosette sorgen will. Er bleibt bis Mitternacht unter dem Verdeck versteckt. Im Dunkeln schwimmt er dann an Land. Am darauf folgenden Tag liest man in der Zeitung: „Ein Sträfling rettete einen Matrosen und fiel dabei ins Meer und ertrank, er hiess Jean Valjean.“ Da fühlt er sich sicher. Mit ein wenig Geld kauft er sich Kleider und sucht für sich und Cosette eine kleine Wohnung in der anonymen Stadt Paris, anschliessend macht er sich auf den Weg zu Cosette, um das an Fantine gegebene Versprechen einzulösen.

### **Jean Valjean begegnet erstmals Cosette (S. 177)**

Im Dorf Montfermeil, in dem Cosette wohnt, gibt es keine Wasserleitung. Das Wasser muss im Wald von einem Brunnen geholt werden. Dies ist die Aufgabe von Cosette. Weil sich Cosette fürchtet, Wasser in der Nacht zu holen, ist sie stets besorgt, dass das Wasser nicht gegen Abend ausgeht.

Normalerweise trinken alle Menschen im Restaurant Wein. Cosette ist darüber froh; so geht das Wasser nicht aus. Ein Fuhrmann beklagt sich, dass sein Pferd kein Wasser bekam. Cosette sagt, sie habe dem Pferd bereits Wasser gegeben, damit sie kein Wasser holen muss; doch sie lügt. Sie kommt nicht darum herum: Sie muss Wasser holen. Frau Thénardier gibt Cosette noch Geld, um auf dem Rückweg Brot zu kaufen. Auf dem Weg zum Brunnen bleibt Cosette an einem Marktstand stehen und bestaunt eine kostbare Puppe. Keine Mutter ist so reich und so verschwenderisch, um diese Puppe kaufen zu können. Man müsste Prinzessin sein, um so etwas zu besitzen, denkt sich Cosette. Sie hingegen ist nur eine arme Magd. Sie verlässt das Dorf Richtung Brunnen, nun ist sie in der dunklen Nacht. Doch sie fürchtet sich sehr in der Dunkelheit und kehrt um. Bis ihr bewusst wird, dass sie sich eigentlich mehr vor Frau Thénardier fürchtet, als vor der Dunkelheit. Deshalb entschliesst sie sich dann doch dem Weg zum Brunnen zu folgen. Beim Herunterbücken, um den Eimer ins Wasser zu tauchen, fällt das Geldstück ins Wasser, das für das Brot bestimmt war. Doch sie bemerkt dies nicht. Der volle Zuber ist so schwer, dass sie kaum vorwärts kommt. Wasser spritzt aus dem Zuber heraus, so dass sie nasse Beine bekommt und dadurch in der kalten Nacht noch mehr friert. Cosette ist total erschöpft; sie kommt nur schleppend voran. Plötzlich wird ihr Eimer leichter, weil

eine starke Männerhand den Eimer hoch hebt. Cosette schaut hoch und sieht einen grossen starken Mann in einem schwarzen Mantel. Obwohl sie den Mann noch nie gesehen hat, fürchtet sie sich nicht vor ihm. Es ist Jean Valjean.



### **Jean Valjean begleitet Cosette nach Hause (S. 190)**

Jean Valjean nimmt den Zuber und ist erstaunt, wie schwer er ist. „Wie alt bist du, mein Kind?“, fragt er. „Acht Jahre“, sagt Cosette. „Woher kommst du?“, fragt er weiter. „Vom Restaurant“, antwortet sie. „Hast du denn keine Mutter, die dich begleitet?“, fragt Jean Valjean. „Ich weiss nicht, ob ich eine Mutter habe“, gibt Cosette zurück. Er beugt sich hinunter, schaut ihr ins Gesicht und fragt: „Wie heisst du denn.“ „Ich heisse Cosette“, antwortet sie. Jean Valjean bleibt der Atem still, lässt sich aber nichts anmerken. Er erkundigt sich über ihr Leben. Sie erzählt von den beiden Töchtern des Wirtes, Azelma und Eponine, die schöne Puppen haben und nie arbeiten müssen, und auch wie schlecht sie behandelt wird. Als sie im Dorf an der Bäckerei vorbei kommen, denkt Cosette nicht an das Brot, das sie kaufen müsste. Vor der Türe will Cosette den Eimer wieder selbst tragen, weil sie sonst geprügelt wird. Jean Valjean möchte im Restaurant übernachten, doch Thénardier sagt, es gebe keinen Platz mehr, weil Jean Valjean so einen armseligen Eindruck vermittelt. Jean Valjean antwortet, er zahle für ein Zimmer, auch wenn er im Stall schlafen müsse und zeigt sein Geld. Darauf darf er im Restaurant bleiben. Cosette bringt ihm Wasser und Wein und geht wieder an ihren normalen Platz unter die Treppe und strickt dort Socken für Eponine, die Tochter von Thénardier. Jean Valjean beobachtet Cosette und sieht, wie schlecht es ihr geht. Frau Thénardier fragt Cosette nach dem Brot. Cosette wird blass, sie hat nicht mehr an das Brot gedacht. Sie lügt und sagt, dass sie niemand in der Bäckerei sah. „Dann geh und klopf fest an der Tür!“, wettet Frau Thénardier. „Habe ich gemacht, aber es kam niemand.“ Frau Thénardier meint: „Ich gehe morgen hin und frage den Bäcker, ob dies stimmt. Dann gib mir

aber das Geld zurück!“ Doch Cosette findet es nicht. Frau Thénardier will Cosette schlagen. Jean Valjean mischt sich ein und sagt: „Moment, der Kleinen ist etwas aus der Hosentasche gefallen.“ Er bückt sich und reicht Frau Thénardier seine eigene Geldmünze entgegen, um Cosette zu retten.



### **Cosette erhält die wunderschöne Puppe (S. 198)**

Die beiden Töchter der Thénardiers kommen in die Gaststube; sie sind hübsch gekleidet und spielen mit einer kleinen Puppe. Frau Thénardier schimpft, weil Cosette nicht arbeitet. Jean Valjean erkundigt sich und findet heraus, dass Cosette für ihre Kinder Socken stricken muss. Da gibt er Frau Thénardier Geld, damit sie Socken kaufen kann, um so Cosette von der Arbeit zu befreien. Alle im Restaurant horchen auf.

Cosette kann sich die Puppe erhaschen, weil die Geschwister inzwischen mit der Katze spielen. Sie verzieht sich mit der Puppe unter die Treppe. Eponine bemerkt dies und beklagt sich bei der Mutter. Frau Thénardier schreit, weil Cosette mit ihren schmutzigen Händen die Puppe berührt. Cosette beginnt zu weinen. Jean Valjean mischt sich ein, damit Cosette mit der Puppe spielen darf. Doch Frau Thénardier faucht ihn an. Dann verlässt Jean Valjean wortlos die Gaststätte. Kurz darauf kommt er mit der wunderschönen Puppe zurück, welche Cosette am Marktstand so bewundert hatte. „Die ist für dich“, sagt er zu Cosette. Die beiden Töchter sind blass vor Neid. Die Thénardiers wittern, dass dieser Mann vermögend sein muss, und fragen sich, wer er bloss ist.

### **Gibt es eine Weihnachtsfee? (S. 205)**

Mit der Zeit ziehen sich die Gäste in die Schlafräume zurück, nur Jean Valjean bleibt noch lange sitzen. Dadurch können die Thénardiers die Gaststube nicht verlassen. Jean Valjean bleibt so lange sitzen, um die Thénardiers zu bestrafen. Zur späten Stunde steht er endlich auf. Danach führen sie ihn nicht in den Stall, sondern ins schönste Schlafzimmer, um ihm am nächsten Morgen eine saftige Rechnung präsentieren zu

können. Jean Valjean kann nicht einschlafen. Nach einer Weile steht er wieder auf und inspiziert das Haus. Er bemerkt die edlen Bettchen der beiden Geschwister und sieht, dass Cosette unter der Treppe auf Laub gefüllten Jute-Säcken schlafen muss.

Er sieht neben der Glut der Kochstelle zwei schöne und einen schäbigen Schuh. In den beiden schönen Schuhen liegt je eine kleine Münze, welche bestimmt die Weihnachtsfee hinein zauberte. Cosette hat ihren Schuh voll Hoffnung auch hingestellt, obwohl sie weiss, dass sie wie jedes Jahr eine Enttäuschung erleben wird. Jean Valjean legt ein wertvolles Goldstück in Cosettes leeren Schuh. Am nächsten Morgen staunen alle, besonders Frau Thénardier.



### **Jean Valjean nimmt Cosette mit (S. 206)**

Die Wirtsfrau schreibt eine saftige Rechnung, die derart hoch ist, dass sie daran zweifelt, ob Jean Valjean diese wirklich bezahlen wird. Jean Valjean ist erstaunt über den hohen Betrag, sagt aber nichts, denn seine Gedanken sind bei Cosette. Er begleicht die Rechnung, ohne das Gesicht zu verziehen, und gibt sogar noch Trinkgeld.

Frau Thénardier jammert, wie teuer Cosette als Magd sei und will sie Jean Valjean mitgeben. Sie ist sich nicht bewusst, wie viel sie verliert, wenn sie ohne Cosette wirtin würde. Jean Valjean macht den Vorschlag, Cosette mit zu nehmen. Herr Thénardier verlangt 400 Francs für sie. Jean Valjean zahlt, ohne die Miene zu verziehen, und ruft Cosette. Die Thénardiers sind erstaunt, als Jean Valjean seinen Beutel öffnet und Mädchenkleider für ein achtjähriges Kind heraus nimmt und Cosette damit kleidet.

Sie verabschieden sich und verlassen die Gaststätte. Herr Thénardier eilt in die Küche und zeigt seiner Frau stolz das viele Geld. „Ist das alles?“, fragt sie enttäuscht. Herr Thénardier murrte: „Du hast Recht, ich bin ein Dummkopf, da gibt es mehr zu holen“, und eilt aus dem Haus.

### **Der Zettel von Fantine (S. 211)**

Thénardier hat realisiert, wie emotionslos Jean Valjean ihm das Geld reichte; er geht davon aus, dass Jean Valjean viel mehr bezahlt hätte. Herr Thénardier läuft die Strasse entlang und erkundigt sich immer wieder, wer einen älteren Mann mit einem Kind gesehen hat. An einem Waldrand entdeckt er sie schliesslich. Er bereut, dass er kein Gewehr dabei hat, aber er kann es jetzt

nicht mehr holen, sonst wären Jean Valjean und Cosette schon längst verschwunden.

Er geht auf Jean Valjean zu und gibt ihm die 400 Francs zurück mit der Bitte, Cosette wieder nach Hause mitnehmen zu dürfen. Er begründet dies damit, dass er einem fremden Mann Cosette nur gegen ein schriftliches Dokument mitgeben dürfe. Natürlich pokert er, dass Jean Valjean nun noch mehr zahlen wird. Wortlos nimmt Jean Valjean sein Portemonnaie hervor und schaut vor dem Öffnen nochmals gut um sich herum. Thénardier ist entzückt, weil er davon ausgeht, dass er nun noch mehr Geld bekommt. Anstelle von Münzen zieht Jean Valjean einen Zettel hervor.

„Sie haben recht“, sagt Jean Valjean. Auf dem Zettel steht, dass der Übermittler Cosette mitnehmen darf. Thénardier erkennt, dass er nun verloren hat, besteht indessen darauf, dass alle Schulden beglichen werden müssen. Doch Jean Valjean weiss Bescheid und rechnet ihm vor, wie viel Geld er schon von Fantine erhalten hat, somit muss er nicht mal mehr die 400 Francs zurückgeben. „Ich lasse dich nicht gehen, bevor du mir mindestens die 400 Francs für Cosette zurück gibst“, schreit Thénardier ausser sich, doch Jean Valjean steht auf und geht. Thénardier weiss, dass er nicht so kräftig ist wie Jean Valjean. Chancenlos geht er nach Hause zu seiner Frau, die ebenfalls kräftiger ist als er. Ihr muss er beichten, dass er nicht mal mehr die 400 Francs besitzt.



**Cosette wohnt nun bei Jean Valjean (S. 216)**

Jean Valjean geht nun mit Cosette in die kleine Wohnung, die er vorab gemietet hat. Er trägt sie in die schmutzige Wohnung, da sie ihm schon auf den Armen eingeschlafen ist. Cosette erwacht und will sofort mit Putzen beginnen, doch Jean Valjean sagt, sie dürfe nun spielen. Beide sind glücklich. Im selben Haus wohnt eine alte Frau, sie spioniert durch den Türspalt und sieht,

wie Jean Valjean seine Jacke innen aufschneidet und einen 1000-Francs-Schein hervor nimmt. Später, als er Holz hackt, durchsucht sie die Jacke und fühlt in der Jacke ganz viel eingenähtes Geld. Zudem sieht sie verschiedene Perücken herumliegen. Dies scheint ihr verdächtig zu sein: Sie erzählt dies dem Polizisten Javert! Er horcht auf, als sie ihm von diesem Mann mit dem kleinen Mädchen erzählt. Javert überlegt, ob dies Jean Valjean sein könnte. Denn in der Zeitung hatte er gelesen, dass ein Mann ein Mädchen aus einem Restaurant entführt hatte. Dieses Mädchen heiße Cosette und ihre Mutter Fantine, welche in einem Spital starb. Javert erinnert sich, dass ihn Jean Valjean damals gebeten hatte, für drei Tage die Festnahme auszusetzen, damit er ein Mädchen holen könne. Javert vermutete, dass Jean Valjean dieses Mädchens geholt haben muss, andererseits soll er doch ertrunken sein, als Jean Valjean einen Matrosen rettete? Deshalb ging Javert zum Gasthaus von Thénardier und erkundigt sich über Cosette. Der Wirt wollte nicht mehr von einer Entführung sprechen, weil er nichts mit der Polizei zu tun haben möchte, da er eben selbst krumme Dinge angestellt hat. So erzählte er, dass ein gewisser Herr Lambert Cosette zu sich genommen habe, dieser sei ihr Grossvater. Javert glaubte dies. Doch nun steht diese alte Frau vor ihm und berichtet von diesem Mann mit einem Kind. So verkleidet sich Javert als Bettler.

Als Jean Valjean diesem Bettler begegnet und ihm ein bisschen Geld geben will, schaut er ihn an. Jean Valjean läuft es eiskalt den Rücken hinab. Er glaubt, Javert zu erkennen. Javert, als Bettler verkleidet, ist sich nicht ganz sicher, ob dieser Mann Jean Valjean ist. Deshalb mietet er sich ein Zimmer neben Jean Valjean, um seine Stimme zu hören. Javert will ihn erst einsperren, wenn er sich sicher

ist, dass es sich tatsächlich um Jean Valjean handelt. Eine irrtümliche Verhaftung würde seine Entlassung bewirken.

Zurück in der Wohnung hört Jean Valjean schwere Schritte, welche nicht von der alten Frau sein können. Er steckt Cosette ins Bett, bläst die Kerze aus und lauscht den Schritten, welche vor seiner Türe verstummen. Da weder Licht zu sehen noch Laute im Zimmer zu hören sind, stellen beide fest, dass sich die Schritte wieder entfernen. Javert hat ihn aufgespürt, Jean Valjean ist sich dessen sicher.

#### **Jean Valjean zieht Cosette die Mauer hoch (S. 224)**

Weil sich Jean Valjean von Javert entdeckt fühlt, flüchtet er noch in derselben Nacht mit Cosette aus dem Haus. Im Zickzack laufen sie durch die Stadt, damit sie nicht verfolgt werden können. Plötzlich sehen sie von weitem einen Polizeiposten. Sie kehren um und gehen in die andere Richtung.

Jean Valjean schaut zurück und erkennt im Mondlicht Javerts Gesicht. Javert erkennt ihn auch, doch Jean Valjean und Cosette verstecken sich in einem Hauseingang, so dass die drei Polizisten an ihnen vorbei marschieren. Die Flüchtigen gehen in die andere Richtung über eine Brücke. Sie marschieren durch die Strassen und schauen immer wieder zurück. Sie erkennen aus der Ferne wieder die Polizisten, welche nun bei der Brücke angelangt sind. Die Flüchtlinge laufen dummerweise in eine Sackgasse und sehen von weitem die Polizisten näher kommen. Ihre Strasse endet von Mauern umgeben, an der Jean Valjean nur alleine hinauf klettern kann. Soll er Cosette hier alleine zurück lassen, um sich selbst zu retten, oder sollen sie sich zusammen erwischen lassen? Nein, er kann sich nicht von Cosette trennen. Da sieht er ein Seil, das von einer Glocke

hinunter hängt. Vorsichtig klettert er hoch und schneidet es oben bei der Glocke ab, ohne dass diese zu läuten beginnt. Cosette bekommt Angst und fragt: „Was machst du?“ „Frau Thénardier kommt, sie will dich zurück, sei still“, schwindelt Jean Valjean. Cosette macht keinen Mucks. Er nimmt das Seilende und knotet dieses um ihren Bauch. Das andere Seilende bindet er an seinen Gürtel und klettert schnell und sicher die senkrechte Mauer hoch. Cosette spürt, wie sie plötzlich hochgezogen wird. Kaum haben sie sich hinter der Mauer versteckt, hören sie Javert rufen: „Er muss in dieser Sackgasse sein. Alle anderen Strassen sind bewacht. Er kann uns nicht entkommen!“ Wenig später lässt er Cosette am Seil die andere Mauerseite hinunter, knotet das Seilende um einen Mauervorsprung und schwingt sich hinunter. Sie sind nun irgendwo in Sicherheit.





### **Jean Valjean und Cosette landen im Kloster (S. 231)**

Sie sehen vor sich einen etwas verwilderten Garten. Jean Valjean trägt Cosette in einen Schuppen, den er im Garten entdeckt hat. „Vater, mir ist kalt“, sagt Cosette. Da zieht er seinen Mantel ab und legt ihn um Cosette. „Ist Frau Thénardier immer noch da?“, fragt Cosette ängstlich. „Nein, sie ist weg, fürchte dich nicht“, antwortet er. Sie ist nun sehr erleichtert. Obwohl ihr sehr kalt ist, schläft sie ein. Draussen in der dunklen Nacht hört Valjean ein Glöcklein klingeln, er geht hinaus und sieht einen Mann gebückt in einem Melonenfeld. Er versteckt sich wieder im Schuppen und merkt, dass Cosette zu erfrieren droht. So geht er auf den Mann zu. Als dieser aufschaut, sagt er „guten Tag, Herr Bürgermeister“. Es ist Fauchelevent, dem er das Leben gerettet hat, als dieser unter dem Wagen eingeklemmt war. Nun hilft auch Fauchelevent Jean Valjean und nimmt beide in seine Hütte. Dort kann sich Cosette erwärmen und schläft friedlich weiter. Jean Valjean und Fauchelevent essen Brot und trinken Wein. Fauchelevent erzählt, dass er in diesem Klostergarten als Gärtner arbeitet. (Diese Anstellung hat er Jean Valjean zu verdanken). Die Glocke müsse er tragen, damit die Nonnen wissen, wo er sich aufhält, da er ein Mann ist. Jean Valjean hat zwei Bitten an Fauchelevent. Erstens: „Sagen sie niemandem, was sie von mir wissen.“ Zweitens: „Fragen sie nichts über mein Leben.“

### **Im Kloster gefangen (S. 245)**

Jean Valjean weiss, dass er das Kloster nicht verlassen darf. Denn nun wird er in der ganzen Stadt gesucht. Hinter der Klostermauer fühlt er sich zwar sicher, aber auch wieder hinter Mauern eingesperrt: ein sicheres Gefängnis. Jean Valjean darf von den Nonnen nicht

entdeckt werden. Zurzeit sind diese aber auch anderweitig beschäftigt, da gerade eine Nonne gestorben ist. Die tote Nonne muss in einen Sarg gelegt und auf den Friedhof ausserhalb des Klosters gebracht werden. Diese Arbeit muss Fauchelevent erledigen. Die Nonnen vertrauen ihm, weil er immer zuhört und nichts ausplaudert. Es hat aber Kinder im Kloster (und zwar in der Klosterschule), die Jean Valjean und Cosette entdecken könnten. Deshalb muss er hier raus, doch wie? Cosette aus dem Kloster heraus zu bringen wäre kein Problem. Fauchelevent würde sie in einen Rucksack stecken und hinaus tragen und zu einer stummen Gemüsehändlerin bringen, die nichts ausplaudern kann. Doch Jean Valjean lässt sich nicht so einfach hinaus tragen.

Fauchelevent möchte Jean Valjean und Cosette hinaus bringen und dann die Klosterleitung fragen, ob ihm Jean Valjean, „sein Bruder“, mit seinem Grosskind bei der Arbeit helfen dürfe. Er könne diese harte Arbeit nicht mehr alleine erledigen; würde man diesem Vorschlag nicht zustimmen, müsste er das Kloster verlassen. Als er die Klosterleitung darum bittet, wollen sie Jean Valjean und Cosette gleich am nächsten Tag sehen. Doch die beiden sind noch im Kloster und müssen zuerst hinaus gelangen, um offiziell wieder ins Kloster zu kommen. Also muss man sich beeilen.

### **Der Ausbruchsplan (S. 264)**

Fauchelvent packt Cosette in seinen Rucksack, geht zum Tor, klopft an und geht mit ihr hinaus. Niemand bemerkt Cosette im Rucksack.

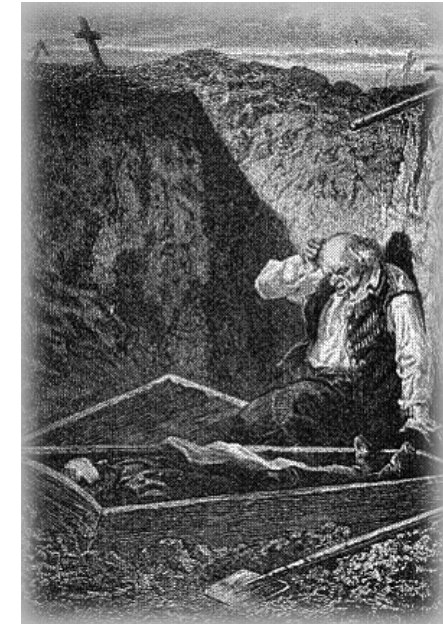
Um Jean Valjean hinaus zu bringen, graben sie ein Loch im Garten und versenken darin die tote Nonne. Anstelle der Nonne legt sich Jean Valjean in den Sarg. Damit er Luft erhält, bohrt Fauchelevent fünf Löcher in die Sargseitenwand. Auf dem Friedhof hilft immer ein alter Mann den Sarg einzugraben. Den könne man einfach betrunken machen, bis er einschlafen würde, danach liesse sich Jean Valjean problemlos befreien. Damit man aus dem Friedhof wieder hinaus kommt, muss man ein Billet zeigen; hat man keines dabei, muss man 8 Francs bezahlen.

Doch als sie am Friedhof ankommen, erscheint nicht der alte Mann, der helfen soll, sondern ein junger Mann, denn der alte Mann ist inzwischen gestorben. Nun wird Fauchelvent nervös, da er nicht weiss, ob sich dieser Mann betrunken machen lässt. Immer wieder will er ihn zum Trinken animieren, doch der junge Mann sagt „zu erst die Arbeit, dann der Spass“ und fängt an, eine Schaufel Erde nach der anderen auf den Sarg zu werfen. Ein Bohrloch nach dem anderen wird zugeschüttet. Jean Valjean wird ohnmächtig und Fauchelvent kreidebleich. Da sieht er das Billet aus der Hosentasche des Helfers heraus ragen, zupft ihm dieses heraus und fragt ihn, ob er sein Billet dabei habe. Der Helfer findet es nicht und geht sofort nach Hause sein Billet holen; sonst müsste er 8 Francs zahlen, denn der Pförtner wird gleich das Tor schliessen. Kaum ist dieser verschwunden, ruft Fauchelevent nach Jean Valjean, doch im Sarg rührt sich nichts mehr. Er greift zum Stemmeisen und bricht den Sarg auf. Mit geschlossenen Augen liegt Jean Valjean im

Sarg. Doch er ist nur bewusstlos und öffnet nach einem Moment die Augen. Die frische Luft hat ihn geweckt. Sofort nageln sie den Deckel wieder zu. Sie müssen sich nicht beeilen, denn der junge Arbeiter ist sicher noch zu Hause und sucht sein Billet, das er nicht finden konnte, und ohne Karte kann er nicht in den Friedhof.

Sie gehen zum jungen Mann nach Hause, der immer noch seine Karte sucht. Fauchelevent sagt ihm, er habe seine Karte gefunden, er müsse die 8 Francs nicht bezahlen. Der Mann ist darüber so froh, dass er verspricht ihn das nächste Mal zu einem Glas Wein einzuladen.

Sie marschieren zur Gemüsehändlerin und holen Cosette ab.



Danach gehen sie zu dritt zum Kloster und klopfen an die Türe. Die Leitung befragt Jean Valjean. Er versichert, dass er der Bruder von Fauchelevent sei und Cosette sein Grosskind. Danach dürfen sie ins Kloster hinein, diesmal regulär durch die Türe, die eigentlich allen Männern verschlossen bleibt, auch Javert.

Jean Valjean kann nun als Gärtner in Sicherheit arbeiten und Cosette besucht die Klosterschule. Cosette ist sehr glücklich, lernt viel und darf Jean Valjean in ihrer Freizeit immer besuchen.

#### **Die Thénardiers verarmen ohne Cosette (S. 281)**

Cosette fehlt im Restaurant. Niemand will Wasser holen, geputzt wird nur das Nötigste, der Boden ist verschmutzt und in der Küche herrschen schlimme Verhältnisse. Das Restaurant bekommt einen schlechten Ruf, so dass die Gäste und Einkünfte ausbleiben. Thénardier muss seine Gaststätte schliessen und zügelt mit seiner Familie nach Paris in ein kleines Zimmer, von Armut geplagt.

#### **Die Kindheit von Marius bei Grossvater Gillenormand (S. 286)**

Marius ist ein feiner Junge, der bei seinem Grossvater Gillenormand wohnt. Dieser erzählt immer nur Schlechtes über seinen Vater. Denn der Grossvater Gillenormand verehrte den König und seinen Sohn, der Vater von Marius allerdings kämpft gegen das Königreich. Deshalb hat Grossvater Gillenormand seinen eigenen Sohn vertrieben. Daher nimmt Marius an, dass sein Vater wirklich ein schlechter Mensch sei und ihn auch nicht lieben würde. Doch der Vater liebt ihn sehr und beobachtet ihn immer in der Kirche, ohne sich zu zeigen. Grossvater Gillenormand hat seinem Sohn

gedroht, dass er sein Erbe nicht Marius vererben würde, wenn sein Sohn mit Marius Kontakt habe.

Eines Tages wird Marius von seinem Grossvater gebeten, seinen Vater zu besuchen, doch er kommt zu spät: sein Vater ist schon tot. Er hinterliess einen Brief, in dem zu erfahren ist, wie sehr er seinen Sohn liebte und dass ein Herr Thénardier, ein Wirt aus Montfermeil, ihn in der Schlacht von Waterloo rettete. (In Wirklichkeit wurde er von ihm nur aus der Schlacht gezogen und beraubt.) Im Brief erwähnt sein Vater, dass Marius sich bei Herrn Thénardier für seine Rettung bedanken soll, falls er ihm jemals begegnen würde. Marius empfindet nichts für seinen Vater, weil er ihn auch nicht kannte, dennoch behält er den Brief sorgfältig auf.

Marius trifft in einer Kirche einen Mann, der ihm erzählt, dass sein Vater jeden Sonntag hinter einer Säule stand und weinend seinen Sohn betrachtete, weil Grossvater Gillenormand ihm den Kontakt zum Sohn untersagte. Da realisiert Marius, wie sehr sein Vater ihn liebte. Von da an liest Marius Bücher und findet heraus, dass sein Vater ein grosser Held war, der für die Freiheit der Bürger kämpfte, während sein Grossvater nur den König verehrte. Marius ist immer häufiger ausser Hause, weil er Erkundigungen über seinen Vater einholt. Sein Grossvater glaubt, dass er wegen einer Frau so viel abwesend ist. Da beauftragt er einen Verwandten, Marius zu beschatten. Für Marius ist dieser Mann ein Unbekannter und er ahnt auch nichts, als dieser mit ihm in eine Kutsche steigt. Als Marius zwei Stunden später aussteigt, kauft er sich Rosen. Nun glaubt der Verwandte, dass die vielen Abwesenheiten tatsächlich mit einer Frau zusammenhängen. Marius marschiert auf die Kirche zu. Was für ein schöner Ort, um sich mit einer Frau zu treffen, denkt sich der Verfolger, doch Marius geht

hinter die Kirche zum Grabe seines Vaters und legt die Blumen dort nieder.

Als er wieder nach Hause kommt, entdeckt der Grossvater den Brief, den Marius von seinem Vater erhalten hat. Im Brief ist zu lesen, dass Marius sein Leben weiterführen soll. Daraufhin entsteht ein grosser Krach: Grossvater Gillenormand wirft Marius aus dem Hause, obwohl er ihn innig liebt.

#### **Marius lebt in ärmlichen Verhältnissen (S. 316)**

Grossvater Gillenormand übergibt Marius sein Erbe; doch Marius lehnt die Erbschaft ab und bestraft somit Grossvater Gillenormand. In ärmlichen Verhältnissen lernt er Englisch, um als Übersetzer zu überleben. Marius kann den Kopf über Wasser halten, weil er sehr sparsam mit Geld umgehen kann. Der wohlhabende Grossvater Gillenormand ist sich sicher, dass Marius wegen seiner Armut zurückkehren wird, doch er irrt sich. Marius bestraft ihn durch Abwesenheit. Vergebens reist Marius nach Montfermeil, um Herrn Thénardier zu suchen und sich für die Rettung seines Vaters zu bedanken. Man erklärt ihm, dass dieser Mann ein Restaurant besass, dies jedoch schliessen musste. Marius lebt weiterhin zufrieden in seiner Armut, denn er sieht das Wesentliche und wird nicht abgelenkt durch die unendlichen Möglichkeiten des Reichtums.

#### **Marius begegnet Cosette im Park (S. 324)**

Als Marius einmal durch den Park spaziert, sieht er einen älteren Herrn mit seiner Tochter. Das Mädchen ist jung und fällt ihm nicht besonders auf.

Ein Jahr später begegnet er ihnen erneut im Park; nun ist aus dem Mädchen eine wunderschöne Dame geworden.

Immer wieder hält er sich im Park auf und schlendert an den Beiden vorbei. Als Cosette ihn anschaut, bemerkt er ihre schönen Augen. Zuhause angekommen stellt er fest, wie schlecht er gekleidet ist. Jetzt zieht er für die Parkbesuche nur noch seine schönsten Kleider an. Das nächste Mal begegnet er dem Mann mit seiner Tochter im Park auf einer Bank sitzend. Kurz vor dieser Bank kehrt er um, weil er sich nicht getraut, Cosette zu begegnen. Er bleibt in sicherer Distanz auf einer anderen Bank sitzen. Dann stehen die beiden auf und gehen an Marius vorbei. Cosette schaut ihn lange an. Marius ist verliebt.

Marius erkundigt sich beim Parkwächter über den alten Mann. Dieser flüstert dies Jean Valjean zu. Darauf fühlt er sich von Marius beobachtet. Jean Valjean ist unsicher, ob Marius in Cosette verliebt ist oder ob Marius im Auftrag von Javert arbeitet. Beides ist für Jean Valjean bedrohlich, deshalb geht er mit Cosette nie mehr in diesen Park. Nun kann Marius seine Cosette nicht mehr sehen und ist deswegen niedergeschlagen. Vergebens sucht Marius ein Jahr lang nach Cosette; einmal sieht er von weitem einen alten Mann auf dem Gemüsemarkt, der Jean Valjean ähnlich sieht. Als er ihm nachgehen will, ist dieser auf einmal hinter einer Mauer verschwunden.

Jean Valjean ist hinter den Klostermauern nicht mehr glücklich, denn er weiss, dass das Nonneleben für Cosette keine schöne Zukunft wäre. Deshalb zieht er aus dem Kloster aus. Er mietet mit Cosette an der Rue Plumet am Stadtrand von Paris ein abgelegenes Haus und wohnt dort zusammen mit einer alten, stotternden Magd zusammen. Er hat noch eine zweite Wohnung, so dass er jederzeit in

die zweite Wohnung flüchten kann, falls Javert ihn wieder aufspüren würde.

Jean Valjean geht jeden Sonntag mit Cosette zur Kirche und verteilt dort Spenden. Dort bekommt er einen Bettelbrief von Eponine, den ihn zu einer angeblich kranken Frau Thénardier nach Hause lockt.

#### **Marius sieht die Armut seines Nachbarn (S. 334)**

Marius wohnt Zimmer an Zimmer neben einer armen Familie. Der Vater ist Herr Thénardier, welcher dem Vater von Marius in der Schlacht von Waterloo das Leben gerettet hatte. Doch Marius ist sich dessen nicht bewusst. Der Mann wohnt dort mit seiner Frau und den beiden Töchtern Azelma und Eponine. Die beiden Töchter gehen mit Bettelbriefen auf die Strasse und betteln. Eponine klopft auch an die Zimmertür von Marius und bittet ihn um eine milde Gabe. Er spendet ihr sein letztes Geldstück, damit die Familie die Miete bezahlen kann. Er handelt wie Jean Valjean, ohne ihn zu kennen. Eponine findet Marius sehr hübsch und verweilt noch ein bisschen in seinem Zimmer. Sie erzählt ihm von ihrem erbärmlichen Leben und zeigt ihm stolz, wie sie schon schreiben kann. „Polenta“ schreibt sie auf einen Zettel und erklärt ihm, dass dies Polizei bedeuten würde. Ihre Schreibkünste beeindrucken Marius wenig; dafür macht er sich Vorwürfe, dass er die Armut seiner Nachbarn nicht schon früher erkannt hat. Er entdeckt ein Loch in der Wand. Dies erlaubt ihm einen Einblick in deren Armut. Sein Wille zu Helfen berechtigt ihn zu seiner unerlaubten Neugier.

#### **Marius sieht durchs Guckloch seine Cosette (S. 344)**

Marius guckt durchs Loch und sieht in der düsteren Wohnung, wie die ältere Tochter herein kommt und sagt „er kommt“. Thénardier befiehlt Eponine, das Fensterglas einzuschlagen und das Feuer zu löschen, damit die Wohnung noch ärmlischer aussieht.

Die Scheibe zerbricht und Eponine schneidet sich dabei in den Arm, es blutet stark. „Umso besser“ sagt der Vater. Angelockt durch den Bettelbrief kommt Jean Valjean die Treppe hoch. Er klopft an die Tür und tritt mit Cosette ein. Marius traut seinen Augen nicht, als er Cosette erkennt.

Thénardier klagt, wie schlecht es ihnen ginge, dass sie bald auf der Strasse landen würden, weil sie die Miete nicht mehr bezahlen können. Thénardier kommt das Gesicht von Jean Valjean bekannt vor. Er erinnert sich, dass dieser Mann seine Cosette aus seinem Restaurant abholte. Jean Valjean verspricht, um sechs Uhr abends wieder zu kommen und ihnen mehr Geld für die fehlende Miete zu bringen. Er geht und lässt seinen Mantel liegen. Eponine macht Jean Valjean darauf aufmerksam. Thénardier faucht, doch Jean Valjean sagt, er würde ihn gerne zurück lassen.

Jean Valjean und Cosette fahren mit einer Kutsche davon. Marius möchte mit einer anderen Kutsche folgen, doch er hat kein Geld. Er hat ja sein letztes Geldstück Eponine für die Hausmiete geschenkt. Marius beobachtet, wie Thénardier mit einigen dubiosen Männern vor dem Hause spricht.

### **Die Vorbereitung der Erpressung (S. 356)**

Eponine und Marius treffen sich im Gang. Marius fragt, ob sie herausfinden könne, wo Cosette wohnt. Sie hat keine Lust auf diesen Auftrag, denn sie ist natürlich auf Cosette eifersüchtig, weil sie Marius liebt. Später guckt Marius wieder durch sein Loch und erfährt, dass Thénardier Jean Valjean erkannt hat. Thénardier schickt seine Tochter mit blutigen Händen vor das Haus. Dann erzählt er seiner Frau, dass die Begleitung von Jean Valjean Cosette ist. Frau Thénardier will es nicht glauben: Ihre Töchter sind halb nackt und dieses Mädchen hat die schönsten Kleider. Dies kann nicht Cosette sein. Das Kind Cosette war hässlich und diese junge Frau kann sich sehen lassen. „Die Welt ist so ungerecht“, faucht Frau Thénardier. Marius ahnt, dass Thénardier Böses gegen Jean Valjean in Sinn hat. Er weiss aber nicht weshalb. Da eilt Marius zur Polizei und trifft dort Javert. Dieser bekommt von Marius den Hausschlüssel und Marius erhält dafür die Pistole von Javert. Marius wird beauftragt, einen Warnschuss abzugeben, wenn er Gefahr ahnt, aber nicht zu spät! Er geht gerade noch rechtzeitig nach Hause, denn die Haustüre ist noch nicht abgeschlossen. Marius späht wieder durchs Loch: Thénardier befiehlt seiner Tochter, zu schauen, ob Marius sicher nicht in seinem Zimmer ist. Marius kann gerade noch unter das Bett kriechen. Eponine schaut zum Glück nicht unter das Bett, sondern in den Spiegel. Die beiden Töchter müssen draussen vor der Tür im Schnee Wache stehen. Sie jammern, weil sie keine Schuhe haben. „Es gibt morgen Seidenschuhe“, verspricht der Vater.

### **Thénardier will sich an Jean Valjean rächen (S.367)**

Die Thénardiers benötigen noch zwei Stühle und holen diese ohne anzuklopfen im Zimmer von Marius; dieser kann sich nochmals gerade rechtzeitig verstecken. Er späht wieder durchs Loch und stellt fest, dass Seile zum Fesseln am Boden bereit liegen.

Jean Valjean kommt ins Zimmer, spendet Geld und erkundigt sich nach der verwundeten Tochter. Als Thénardier spricht, kommen immer mehr Männer in den Raum. Jean Valjean fragt, wer diese Männer seien. „Nur Freunde“, sagt Thénardier. Thénardier schreit Jean Valjean an. „Kennst du mich nicht! Ich heisse Thénardier und war der Restaurantbesitzer in Montfermeil.“ Marius wird blass im Gesicht, endlich hat er Thénardier, den Retter seines Vaters gefunden, bei dem er sich bedanken soll. Doch mit einem Schuss würde er ihn verraten. Wenn er nicht schießt, wird es Jean Valjean schlecht gehen; dem Beschützer seiner Geliebten. Wem soll er nun helfen? Thénardier sagt: „Du hast mir Cosette gestohlen, deswegen bin ich bankrott gegangen. Im Wald warst du stärker, doch nun bin ich stärker. Du hattest damals einen Stock, jetzt habe ich einen Strick. Nun weisst du, wer ich bin.“ „Ein Bandit“, sagt Jean Valjean mit ruhiger Stimme. Thénardier wird zornig und wettet über die Reichen. Er will noch mehr Geld, viel mehr Geld. Jean Valjean versucht aus dem Fenster zu springen, doch die Männer packen und schlagen ihn. Nun will Marius einen Warnschuss abgeben, doch Thénardier ruft: „Tut ihm nichts an!“ Sie fesseln ihn an einen Stuhl und durchsuchen seine Taschen, finden aber nur wenig Bargeld.

Thénardier ist beeindruckt, dass Jean Valjean nicht geschrien hat. Dieser will auch nicht, dass die Polizei kommt, denkt er. Thénardier verlangt 20'000.- Francs. Er sagt, er wolle Jean Valjean nicht ruinieren. Thénardier

befiehlt Jean Valjean, aufzuschreiben, was er ihm diktiert. Jean Valjean erwidert, dass er nicht schreiben kann. „Hast du denn nie schreiben gelernt?“, fragt Thénardier erstaunt. „Ich bin gefesselt“, antwortet Jean Valjean. Sie binden ihn los. „Also schreiben Sie: Meine liebe Cosette, begleite diese Frau ohne Widerstand, sie wird dich zu mir bringen.“ Frau Thénardier nimmt den Brief und eilt aus dem Haus zu Cosette. Thénardier erklärt Jean Valjean, dass sie Cosette als Geisel nehmen würden, bis er seine 20'000.- Francs habe. Ausser Atem kommt Frau Thénardier nach einer Stunde zurück. „Falsche Adresse“ keucht sie.

#### **Jean Valjean flüchtet aus dem Fenster** (S. 385)

Jean Valjean kann heimlich seine Fesseln mit einer Glasscherbe durchschneiden. Er steht auf und zieht eine Eisenstange aus dem Feuer und legt sich diese selbst auf den Arm, bis die Haut zu verbrennen beginnt. „Mich könnt ihr nicht Foltern und schon gar nicht erpressen, ich kenne keinen Schmerz“, sagt Jean Valjean. Da sieht Marius den Zettel von Eponine mit der Aufschrift „Polenta“ auf seinem Tisch liegen, ballt diesen zusammen und wirft ihn durch das Guckloch. Herr Thénardier erblickt diesen Zettel, erkennt die Schrift seiner Tochter und meint, es sei ein Zettel, den seine Tochter durch das Fenster geworfen hat: „Die Polizei kommt“, schreit Thénardier. Die Gauner wollen aus dem Fenster flüchten, da von dort der Zettel hergeflogen ist; also muss dieser Weg frei sein. Sie streiten, wer zuerst durchs Fenster fliehen darf. „Sollen wir das Los entscheiden lassen“, ruft Thénardier verärgert. „Und soll ich den Hut hinhalten?“ Dies sagt Javert, der an der Türe steht. Er fügt hinzu: „Wir sind 15 Männer, ihr seid nur

deren sieben, jede Gegenwehr sinnlos.“ Trotzdem wirft Frau Thénardier einen Stein gegen Javert, doch dieser bückt sich und hält sie fest. Javert entdeckt den Gefangenen, der gebückt da sitzt. „Bindet ihn los“, sagt Javert, ohne Jean Valjean zu erkennen. Während Javert alle Namen der inzwischen festgenommenen Banditen notiert, begibt sich Jean Valjean unauffällig zum Fenster und klettert hinaus. Javert bemerkt seine Flucht zu spät und flucht: „Das wäre für mich der Interessanteste gewesen.“

#### **Marius findet heraus, wo Cosette wohnt** (S. 396)

Marius verlässt nach diesem Erlebnis sofort seine Wohnung. Er will bei Javert nicht gegen Thénardier aussagen, weil dieser seinen Vater gerettet hat, und auch nicht Jean Valjean verraten, weil dies der Vater von Cosette ist. Als Javert ihn aufsucht, ist Marius bereits verschwunden.

Marius trifft Eponine in der Stadt. Eponine weiss, dass Cosette an der Rue Plumet wohnt und führt Marius dorthin. Er sagt ihr, sie dürfe ihrem Vater ja nicht verraten, wo Cosette wohne. Marius gibt ihr für diese Auskunft 5 Francs, doch Eponine lässt die 5 Francs fallen. Sie will nicht sein Geld, sie möchte ihn.

### **Das Haus an der Rue Plumet (S. 405)**

Im Haus an der Rue Plumet leben Jean Valjean und Cosette sehr unauffällig. Jean Valjean hat immer einen Koffer bei sich, den er nie aus der Hand lässt. Cosette ist schon etwas auf den Koffer eifersüchtig. Sie weiss nicht, dass im Koffer nur ihre kleinen Kleider sind, die Jean Valjean für sie kaufte, als er sie bei den Thénardiern abholte. Diese Erinnerungstücke haben für Jean Valjean einen hohen Wert, denn es sind die Zeugen der Zeit, als Cosette noch ganz klein war und seinen Schutz brauchte.

Cosette ist inzwischen eine junge Frau geworden. Sie ist sich gewohnt, dass man sie hässlich findet. Doch als sie sich im Spiegel betrachtet, entdeckt sie ihre Schönheit. Sie ist auch fasziniert von der Kleidermode für Frauen. Jean Valjean macht dies nachdenklich, weil er die Konkurrenz junger Männer befürchtet. Nach sechs Monaten begegnet Marius wieder Cosette im Park. Ihre Blicke kreuzen sich. Nun findet auch Cosette an Marius Interesse. Immer wieder sehen sie sich im Park. Jean Valjean ahnt, dass beide aneinander Gefallen finden, was ihm gar nicht gefällt. Marius spürt dies und geht Jean Valjean aus dem Weg. Cosette vermutet, dass es besser ist, ihre Gefühle für Marius vor Jean Valjean zu verstecken; weshalb, ist ihr nicht klar. Nun realisiert Jean Valjean, dass Marius in Cosette verliebt ist; deshalb meidet er den Park.

Etwa fünfmal im Jahr verreist Jean Valjean jeweils für zwei Tage, um wieder ein Bündel Geldscheine aus seiner vergrabenen Truhe im Wald zu holen. Cosette ist deshalb alleine nachts zu Hause und hört Schritte im Garten. Dabei entdeckt sie einen Schatten im Garten. Als Jean Valjean von seiner Reise zurück ist, erzählt ihm Cosette von diesem Schatten. Er ist deswegen sehr

besorgt und vermutet, sie habe den Schatten von Javert gesehen. Er geht nachts in den Garten und sieht den Schatten eines Kamins. Damit kann er Cosette und vor allem sich selbst beruhigen.

### **Die heimliche Liebe (S. 417)**

Cosette entdeckt auf der Holzbank in ihrem Garten einen Brief, der von einem Stein beschwert ist. Sie liest den Brief und erfährt von einer grossen Liebe. Sie weiss nicht, wer diesen wunderbaren Brief geschrieben hat. In der nächsten Nacht geht sie wieder zu der Sitzbank. Sie hofft, wieder einen Brief zu finden. Doch dann hört sie eine Stimme. Marius kommt zum Vorschein und erzählt ihr, wie verliebt er in sie ist. Nun beginnen sie miteinander zu sprechen, da verliebt sich Cosette auch in Marius.



### **Thénardier flüchtet aus dem Gefängnis (S. 433)**

Thénardier kann aus dem Gefängnis flüchten, indem er Bretter aus der Decke reisst, die Ziegel von innen entfernt, auf das Dach klettert und von dort auf ein tieferes Dach springt. Dort bindet er ein Seil an, doch das Seil reicht nicht bis zum Boden. Unter der Mauer stehen zwei seiner Kollegen. Er darf nicht rufen, sonst würden ihn die Wächter hören; also lässt er Steine fallen bis seine Kollegen hinauf schauen. Dann klettern sie zum Seilende hoch und kneten ihm ein zweites Seil an sein Seilende, damit er sich am verlängerten Seil bis ganz hinunter abseilen kann.



### **Die nächtlichen Besuche von Marius (S. 440)**

Immer wieder besucht Marius nachts Cosette in ihrem Garten. Jean Valjean ahnt nichts davon und hat Marius auch schon längst vergessen. Da Cosette immer fröhlich ist, sind alle zufrieden. Marius besucht sie jeweils um 10 Uhr nachts, wenn Jean Valjean schläft und geht dann erst wieder um Mitternacht nach Hause. Seine Freunde wollen wissen, wo er so lange bleibt, doch er verrät nichts. Jeden Abend geht er zu Cosette. Einmal begegnet er auf dem Weg dorthin Eponine. Auch sie ist in Marius verliebt. Als er weiter geht, schleicht sie ihm nach. Beim Hause von Cosette steigt Marius in den Garten. Eponine beobachtet von dem Gartenzaun aus die beiden. Plötzlich erscheinen sechs dunkel gekleidete Männer, die in das Haus einbrechen wollen. Als sie durch den Zaun klettern, entdecken sie Eponine. Einer der Banditen ist ihr Vater, der nicht schlecht staunt. Eponine will verhindern, dass die Männer in das Haus einbrechen. Deshalb erklärt sie, dass sie schreien würde, falls sie einbrechen. Sie muss sich auch nicht fürchten, denn sie weiss, dass Ihr Vater sie nicht schlagen wird. So bleibt den Banditen nichts anderes übrig als weiter zu ziehen. Somit kann sie Marius retten. Als Eponine die beiden durch die Hecke beobachtet, erfährt sie schmerzlich, dass Marius einzig alleine Cosette liebt.

Cosette erzählt Marius im Garten, dass Jean Valjean sagte, er wolle weiter reisen. Lange weinen sie und beraten, was nun zu machen sei. Marius ritzt den Strassennamen mit der Hausnummer seines Wohnortes in die Mauer, damit Cosette weiss, wo er wohnt.

### **Marius besucht seinen Grossvater (S. 448)**

Grossvater Gillenormand vermisst seinen Enkel Marius sehr, doch er kann dies nicht zugeben. Eines Tages kommt sein Diener und sagt, ein gewisser Marius möchte ihn gerne sprechen. Mit erstarrtem Blick lässt er ihn eintreten. Eigentlich will der Grossvater Marius umarmen und an sein Herz drücken, doch sein Stolz lässt ihn nur mit rauher Stimme fragen: „Was willst du?“ Der Grossvater hofft nun, dass Marius in seine Arme fällt, doch dies ist nicht der Fall. Marius sagt, er wünsche sich Erbarmen. „Was, ich soll mit dir Erbarmen haben“, erwidert der Grossvater, „du bist jung, also hast du alles, um glücklich zu sein. Ich bin alt und kurz vor dem Sterben. Nun, was willst du?“ Marius bittet seinen Grossvater um Erlaubnis, Cosette zu heiraten. Dieser macht sich lustig darüber und ist schlussendlich erbost und erwidert zornig: „Nein!“ Marius verlässt niedergeschlagen seinen Grossvater, ohne zu wissen, wie er ihn damit bestraft.

### **Der eingeritzte Strassenname (S. 454)**

Eines Morgens entdeckt Jean Valjean einen Strassenamen mit Hausnummer in seiner Hausmauer eingeritzt. Die Schrift muss ganz neu sein, denn der Kreidenstaub liegt noch auf den Rosenblättern. Er weiss nicht, dass Marius seinen Wohnort in die Mauer ritzte, damit Cosette weiss, wo er sein Zuhause hat. Kurz danach verkleidet sich Eponine als kleiner Bursche und flüstert Jean Valjean ins Ohr, er solle verreisen. Dies tut sie aus Eifersucht, weil sie will, dass sich die Wege von Marius und Cosette trennen. Für Jean Valjean bedeutet dies etwas anderes: Javert weiss, wo er wohnt, und wird ihn wieder einsperren. Jean Valjean fürchtet sich und verlässt mit Cosette umgehend für immer das Haus.

Zur gleichen Zeit verlässt Marius niedergeschlagen das Haus seines Grossvaters. Er geht um 10 Uhr abends wie gewohnt zum Haus von Cosette, doch die Läden sind geschlossen, das Haus ist dunkel. Er ruft „Cosette“, doch niemand antwortet. Er poltert an die Läden, ohne zu befürchten, dass ihn plötzlich Jean Valjean entdecken wird; doch das Haus ist leer. Plötzlich ruft eine Stimme vom Gartenzaun: „Marius, man erwartet dich bei der Festung.“ Es ist Eponines Stimme.

### **Der Aufstand der Bürger (S. 470)**

Die Bürger bereiten Krieg gegen das Königreich vor. Marius und seine Freunde bauen eine Festung, sie beschaffen Waffen aller Art, reissen Pflastersteine aus, die sie als Wurfgeschosse verwenden wollen. Im Wirtshaus schmelzen sie altes Zinnbesteck zu Kugeln. Sie überfallen eine Kutsche, werfen die Gäste hinaus, spannen die Pferde aus und benutzen die Kutsche als Verstärkung der Festung. Es wird Nacht, doch die Soldaten des Königs sind noch nicht eingetroffen. Nur von weitem hört man Gewehrschüsse. Marius und seine Freunde zählen 50 Personen. Der König verfügt vermutlich über mehr als 100 Soldaten. Bei der Festung steht ein Mann und beobachtet alles, was so bei den Vorbereitungen passiert. Marius fällt dieser Mann auf. Er fragt seine Freunde flüsternd, ob jemand diesen Mann kenne. Ein kleiner Junge erkennt ihn. Es ist Javert, ein Spitzel des Königs. Da packen die Jungen den grossen Javert und fesseln ihn an einen Pfosten im Wirtshaus.

Die jungen Leute warten hinter der Festung. Von weitem hört man Schritte herkommender Soldaten, doch wegen der Dunkelheit sieht man nichts. Die Soldaten kommen

näher und näher. Im Mondlicht blinken die Schwerter und Gewehre.

Einer der jungen Männer geht auf die Mauer zu und ruft: „Wer ist da?“ Da ertönt es zurück: „Die Soldaten des Königs.“ „Es lebe der Aufstand der Bürger“, rufen die Jungen und schon fallen die ersten Schüsse. „Geht sparsam mit den Patronen um“, sagt Marius, „erst schießen, wenn sie nahe sind.“

Die Soldaten stürmen auf die Festung zu, nun kämpfen sie gegen die Aufständischen. Marius klettert auf die Kutsche und schießt von oben auf die Soldaten hinunter. Auf beiden Seiten gibt es Verletzte und Tote. Ein Soldat zielt mit dem Gewehr auf Marius, doch dann wendet eine Hand das Gewehr ab. Ein Schuss fällt und durchbohrt die Hand des Retters von Marius.

#### **Ein Brief rettet Marius das Leben (S. 482)**

Die Soldaten sind stärker. Deshalb flüchten die Jungen ins Wirtshaus und schießen aus dem Fenster. Marius rollt ein dickes Pulverfass auf die Festung. Er nimmt eine Fackel und droht sich und die Mauer in die Luft zu sprengen. Die Soldaten bekommen Angst und flüchten. Marius befürchtet, dass die Soldaten vielleicht von hinten die Festung angreifen könnten; deshalb erforscht er den hinteren Teil der Strasse. Da hört er eine Stimme seinen Namen rufen. Es ist die gleiche Stimme wie diejenige, die er im Garten hörte. Er dreht sich um und erkennt Eponine mit einer blutenden Hand. Es war ihre Hand, die sein Leben rettete. Sie erklärt ihm, wie sehr sie ihn liebt und dass sie einen Brief für ihn habe. Sie legt ihren Kopf auf seine Knie und bittet ihn, ihr einen Kuss auf die Stirne zu geben, wenn sie sterben würde. Kurz darauf schliesst sie für immer ihre Augen. Mit einem Kuss auf die Stirne

erfüllt er ihren letzten Wunsch. Er nimmt ihr den Brief aus der Hand, den Cosette an ihn geschrieben hat: „Mein Geliebter: Ach, Vater will, dass wir sofort abreisen. Heute Abend werden wir in die Rue de l' Homme Armé Nr. 7 übersiedeln. In acht Tagen sind wir in London. Cosette.“

Ein Leben mit Cosette scheint ihm nun unmöglich: Der Grossvater lässt ihn nicht heiraten und zudem wird Cosette nach England verreisen. Er weiss auch, dass er diesen Kampf nicht überleben wird. Dies schreibt er auf und gibt diesen Zettel einem Freund und bittet ihn, diesen Brief an Cosettes Adresse zu bringen. Auch in der Hoffnung, sein Freund werde überleben, weil er ihn so vom Kampf fernhalten kann.

#### **Das Löschblatt und der Spiegel (S. 489)**

Jean Valjean flüchtet mit Cosette in eine neue Wohnung. Denn er befürchtet, Javert habe ihn entdeckt. Einerseits, weil die verkleidete Eponine ihm sagte, er solle wegziehen, und andererseits, weil er an seiner Hausmauer den von Marius eingeritzten Strassennamen gelesen hatte. Auf der Flucht ist Jean Valjean so von Angst geplagt, dass er Cosettes Kummer nicht spürt, und Cosette ist so traurig, dass sie seine Furcht nicht wahrnimmt. In der neuen Wohnung liegt ein Löschpapier. Der Abdruck der Schrift ist unleserlich, weil die Schrift spiegelverkehrt ist. Jean Valjean hält das Löschpapier vor einen Spiegel und kann so den Liebesbrief an Marius lesen, welchen Cosette geschrieben hat. Da erstarrt er vor Eifersucht und vor der grossen Angst, Cosette zu verlieren. Jean Valjean geht hinaus und setzt sich vor die Türe, es geht ihm schlecht. Da kommt der junge Bursche mit dem Brief von Marius für Cosette. Im Dunkeln kann er die Hausnummer nicht lesen. Er fragt Jean Valjean nach der Nummer 7. „Hier ist die Nummer 7, hast du mir einen Brief?“, pokert Jean Valjean. Der Junge ist erstaunt. „Nein, nicht für sie, der Brief ist für

Cosette“ „Dann ist der Brief für mich, ich muss diesen Brief entgegen nehmen“, erwidert Jean Valjean. Der Junge erzählt, woher er kommt und wo die Festung steht. Jean Valjean geht hinauf und liest den Brief und vernimmt, dass dieser Mann vermutlich bald tot sein werde. Nun ist er erleichtert, denn er muss nichts unternehmen, damit der Mann, welcher ihm Cosette wegnehmen will, von alleine verschwindet. Doch das Glück von Cosette ist ihm wichtiger, deshalb zieht er seine Uniform an, bewaffnet sich und geht zur Festung um Marius zu retten.

#### **Der Kampf geht weiter (S. 499)**

Die Revolutionäre bereiten sich auf den nächsten Angriff vor. Sie wissen, dass der König bedeutend mehr Soldaten hat, und sind sich bewusst, dass alle sterben könnten. Sie entscheiden sich, dass die Familienväter sich in Sicherheit bringen sollen. Dies sind fünf Männer. Für die Flucht haben sie allerdings nur vier Uniformen von toten Soldaten. Jean Valjean hört das Gespräch und zieht seine Uniform aus. „Hier habt ihr eine fünfte Uniform“, sagt Valjean. Keiner kennt ihn, sie wissen nur, dass ein Bürger ihnen helfen will. Javert sitzt immer noch gefesselt am Pfosten. Er erkennt Jean Valjean.

Von weit her hören sie ein Geräusch. Die Soldaten rollen eine Kanone zur Festung. Marius und seine Freunde sind nun umzingelt von Soldaten. Mit viel Mühe kommt der Freund von seinem Briefkurierdienst zurück. Marius erschrickt, da er ja mit dem Kurierdienst seinen Freund vor dem sicheren Tod retten wollte. Der Kampf geht weiter, von beiden Seiten wird wild geschossen. Einige Soldaten und Freunde von Marius verlieren ihr Leben. Die Festung steht vor dem Wirtshaus, in welches die Verletzten gebracht werden.

Man sagt zu Jean Valjean, er solle den gefesselten Mann im Wirtshaus töten. Jean Valjean geht zu Javert und zückt das Messer, worauf Javert weiss, dass sich Jean Valjean nun rächen wird. Doch Valjean schneidet ihm die Fesseln auf. Er geht mit Javert hinter die Mauer, wo die Toten liegen. Javert ist sich bewusst, dass nun das Ende kommt. Doch Jean Valjean sagt: „Gehen Sie.“ Da ist Javert sichtlich erstaunt. Jean Valjean sagt Javert, wo er wohnt, damit er ihn später einsperren könne. Er weiss natürlich, dass er Javert das Leben gerettet hat und dieser ihn nun hoffentlich in Ruhe lassen wird. Javert geht und Jean Valjean knallt mit der Pistole in die Luft, um einen tödlichen Schuss vorzutäuschen. Er geht zurück zur Festung und sagt: „Erledigt.“

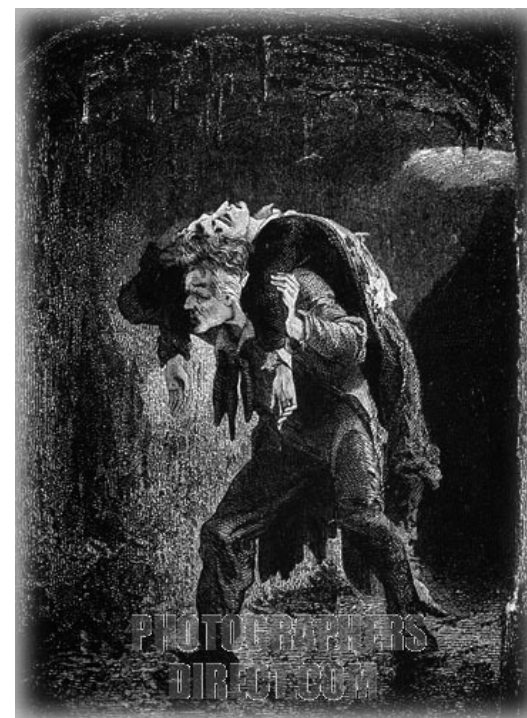
Die Soldaten stürmen nun die Festung. Marius' Freunde flüchten ins Wirtshaus, doch Marius wird vor der Türe von einer Kugel verletzt und sinkt nieder. Eine Hand greift nach ihm und zieht ihn in Sicherheit. Niemand beobachtet dies, weil sich die Angreifer auf das Wirtshaus konzentrieren. Der Retter ist Jean Valjean.

#### **Marius wird von Jean Valjean gerettet (S. 526)**

Jean Valjean schleift Marius um die Hausecke. Wie soll er ihn nur retten? Überall sind die Soldaten des Königs verteilt. Man wird sie sofort entdecken. Da sieht er im Strassengraben einen Schachtdeckel. Jean Valjean kann den gegossenen Eisendeckel heraus reißen und springt mit Marius auf den Schultern ins Loch hinunter. Sie sind im Abwassersystem von Paris gelandet. Hier unten herrscht Frieden und Sicherheit und trotzdem ist es ein grausamer Ort. Zuerst sieht Jean Valjean nichts, sie sind vollkommen in der Dunkelheit. Mit der Zeit gewöhnt sich sein Auge daran und er erkennt den Weg, doch schon nach einigen

Metern wird es absolut finster. Mit beiden Händen tastet er sich der Wand entlang. Jeder Schritt ist gefährlich, denn er weiss nicht, ob er in ein Loch fallen könnte. Er kommt an eine Verzweigung. Welcher Weg bringt ihn nun in Sicherheit? Er tastet das Wasser ab, um herauszufinden, in welche Verzweigung das Wasser fliesst. Für diese Richtung entscheidet er sich. Denn irgendwann muss das Wasser in die Seine fließen. Er kommt zu einem Schacht, der Licht von oben in die Gänge bringt. Vorsichtig legt er Marius auf den Boden und sucht seinen Puls. Der Puls ist schwach zu spüren. Er durchsucht seine Hosen und findet ein Stück Brot und Marius Portemonnaie. Er isst das Stück Brot, denn er hat sehr grossen Hunger und ist vollkommen erschöpft. In Marius' Portemonnaie findet er einen Zettel mit der Adresse von Vater Gillenormand. Somit kennt Jean Valjean einen Ort, wo er Marius hinbringen kann, wenn sie hier lebendig hinaus kommen. Er kämpft sich weiter durch den Kanal mit dem Jüngling auf der Schulter. Nach einer Weile ist er sich nicht mehr sicher, ob dieser noch lebt oder ob er eine Leiche auf der Schulter trägt. Er wadet im tiefen Wasser, der Boden wird immer weicher und schlammiger. Er ist im übel riechenden Kloakenbad. Er schreitet weiter, doch das Wasser wird immer tiefer. Bis zu den Knien steckt er in der Kloake. Rückwärts zu gehen hat keinen Sinn; der Weg wäre zu weit und er würde sich verirren. Deshalb geht er vorwärts, ohne zu wissen, ob dieser Weg ins Verderben führen wird. Nun steht ihm das Wasser bis zum Kinn. Mit letzter Kraft stemmt er Marius über die Wasseroberfläche, damit dieser noch atmen kann. So setzt er Schritt an Schritt ins Ungewisse. Langsam lassen seine Kräfte nach, Marius droht zu ertrinken, wenn er ihn nicht mehr in die Höhe

stemmen kann. Plötzlich fühlt er unter Wasser Stufen. Er steigt weiter hoch, bis er aus dem Wasser kommt. Diese Hürde hat er nun schon einmal überlebt. Von weit her sieht er ein Licht, er muss den Ausgang gefunden haben. Mit aller Kraft schleppt er sich den Wänden entlang zum hellen Licht, dem Ausgang. Er ist so erschöpft, dass er nach wenigen Schritten immer Verschnaufpausen einlegen muss. Am Ausgang angelangt, kann er die Freiheit nur sehen, denn der Ausgang ist mit einem massiven Eisengittertor versperrt.



### **Thénardier öffnet Jean Valjean das Eisengitter**

(S. 532)

Die Eisenscharniere der Türe sind fest eingemauert. Jean Valjean versucht vergebens mit aller Kraft die Mauerleibung bei den Scharnieren zu lockern. Doch die Mauer ist stärker als er. Er steht nun beim Ausgang, jedoch einmal mehr hinter Gittern. Erschöpft sinkt er zu Boden, auf einmal hört er eine bekannte Stimme. Er hat keine Angst, denn seine Situation kann nur besser werden. Draussen vor dem Eisengitter erscheint Thénardier. Dieser glaubt, Jean Valjean habe einen Mann umgebracht. „Wenn du mir die Hälfte deiner Beute gibst, dann öffne ich dir die Türe“, sagt Thénardier, ohne Jean Valjean zu erkennen, denn Jean Valjean steht im Dunkeln und ist mit Kloake verdreckt. Er fragt Valjean, wie er den Kloakegraben überqueren konnte und weshalb er den Toten nicht ins Loch geworfen habe. Doch Jean Valjean gibt keine Antwort, sondern lässt sich durchsuchen. Thénardier findet nicht viel Geld; dabei reißt er Marius ein Stück Stoff weg, damit er noch ein Beweismaterial hat, falls dies ihm einmal nützlich werden könnte. Als Thénardier das Geld hat, öffnet er die Türe und verschwindet. Die beiden sind gerettet.

### **Javert verschwindet mit der Kutsche** (S. 538)

Vor dem Gitter legt Jean Valjean Marius auf den Boden und wischt sein Gesicht sauber, da hört er wieder eine Stimme. Er schaut das Bord hinauf und sieht einen Mann mit einer Pistole. Es ist Javert, der nach seiner Freilassung das Flussufer absuchte. Er verfolgte Thénardier und gelangt nun zu Jean Valjean. „Wer sind Sie“, fragt er ihn. „Ich bin Jean Valjean, mein Javert“, antwortet dieser. Javert traut seinen Ohren und Augen nicht. „Sie sind mit diesem Mann durch die Kloake

geflüchtet?“ Sie rufen eine Kutsche, um Marius zu seinem Grossvater zu bringen. An dessen Türe öffnet der Pförtner. Sie bringen ihn hinein. Jean Valjean weiss, dass Javert ihn nun ins Gefängnis bringen wird. Er bittet Javert, sich bei Cosette noch verabschieden zu können. Javert willigt ein und beauftragt den Kutscher, zur Rue de l' Homme Armé 6 zu fahren.

Sie gelangen zu Jean Valjeans Haus. „Gut, gehen Sie hinein, ich warte draussen“, sagt Javert. Jean Valjean geht hinauf in seine Wohnung und umarmt Cosette. Sie hören eine Kutsche und schauen aus dem Fenster und sehen, wie Javert davon fährt.

„Warum schaust du so lange dieser Kutsche nach“, fragt Cosette. „Es sieht aus, als würde sie bald zerbrechen“, erwidert der befreite Jean Valjean.

### **Grossvater zeigt seine Liebe zu Marius** (S. 540)

Marius wird ins Bett gelegt und gewaschen. Der Arzt kommt und untersucht ihn; er ahnt nichts Gutes, denn Marius hat schlimme Verletzungen. Da kommt der Grossvater ins Zimmer und erkennt Marius und glaubt, er sei tot. Er wettet über seinen Enkel, er verflucht ihn, weil er abgehauen ist und gegen den König gekämpft hat. Doch wie sehr er Marius liebt, kann er nicht aussprechen. Auf einmal öffnet Marius seine Augen, worauf der Greis vor Freude in Tränen ausbricht und zu Boden sinkt.

### **Javert bestraft sich selbst (S. 548)**

Javert verlässt in der Kutsche das Haus von Jean Valjean. Er verlässt den Mann, welchen er sein Leben lang gejagt hat. Einen Sträfling, der eigentlich wieder ins Gefängnis gehört, denn dieser hat eine Straftat begangen. Doch dieser Sträfling hat ihm das Leben gerettet. Anstelle von Hass hat er ihm Trost entgegen gebracht, anstelle von Rache hat er ihm Hilfe geleistet. Er verehrt einen Sträfling, er, Javert? Einen Mann verehren, der eigentlich ein Verbrecher ist? Er hätte ihn verhaften müssen, doch dies kann er nicht, also hat er seine Dienstpflicht verletzt. So fällt er in tiefe Verzweiflung, die in einem tiefen Loch endet. Er lässt die Kutsche auf einer Brücke stoppen, steigt aus und stürzt sich im Dunkeln in die Seine. Mit seinem Tod erhält er die selbst auferlegte Bestrafung.

### **Marius wird gesund (S. 554)**

Jeden Tag kommt Jean Valjean mit Cosette bei Marius vorbei. Doch immer nur, wenn dieser schläft. Grossvater gestattet eine Begegnung erst, wenn Marius wieder gesund ist. Als Marius genesen ist, sieht er seit langem wieder Cosette; beide können es kaum glauben, sich wieder zu sehen. Als Marius wieder zu Kräften kommt, bereitet er sich für einen Kampf vor; er will erneut Grossvater um da „Ja-Wort“ bitten, damit er Cosette heiraten kann. Als Grossvater bei seiner Frage einfach mit „ja“ antwortet, ist er ganz verblüfft. Als sie wissen, dass sie heiraten können, sind sie übergücklich. Jean Valjean holt das ganze Geld aus dem Wald, das er vergraben hatte, und schenkt es den beiden Glücklichen. Der Grossvater ist überrascht, dass sein Grosskind eine so reiche Tochter heiratet. Jean Valjean muss sich nicht

mehr vor Javert fürchten, denn er hat erfahren, dass dieser durch Selbstmord in der Seine ertrunken ist.

### **Weshalb ist Marius noch am Leben? (S. 560)**

Marius kann sich nur schwach an den Kampf auf der Barrikade erinnern. Alle seine Freunde wurden getötet, nur er ist noch am Leben. Wer hat ihn gerettet? Er kann herausfinden, dass ein Kutscher einen Mann, einen Polizisten und einen Halb-Toten vom Flussufer aufgenommen hatte. Der Halb-Tote wurde bei seinem Grossvater abgesetzt, während der Polizist mit dem anderen Mann weiterfuhr. Doch diese Angaben bringen ihn auch nicht weiter. Immer wieder wird er von Cosette besucht; ihr Vater kommt meistens mit. Er ist ein ruhiger, stiller Mann. Marius hat den Eindruck, ihn auf der Barrikade schon gesehen zu haben. Doch er traut sich nicht, ihn darauf anzusprechen, denn beide sind sehr schweigsam.

### **Cosette und Marius heiraten (S. 564)**

Die Hochzeit wird vorbereitet. Man trägt schöne Kleider und gibt sich dann in der Kirche das „Ja-Wort“. Cosette ist wunderschön. Jean Valjean trägt einen Verband an der Hand, weil er vortäuscht sich mit einem Messer geschnitten zu haben. Somit kann er nicht Brautzeuge sein. Dies will er auch nicht sein, denn er ist schliesslich ein Sträfling. Würde dies jemals jemand erfahren, würde die Heirat für ungültig erklärt. Als alle fröhlich sind, lachen und singen, sitzt Jean Valjean zuhinterst im Raum schweigsam auf einem Stuhl. Cosette entdeckt ihn und fragt, ob er denn nicht auch glücklich sei. Er lächelt sie an und sagt, er würde sich für sie freuen. Als man an den Tisch geht, um zu speisen, geht er durch die

Hintertüre davon und lässt ausrichten, dass sein Daumen sehr schmerze. Der leere Stuhl trübt etwas die Stimmung, doch Cosette ist in zu grosser Freude, um Jean Valjeans Trauer zu erkennen. Er hingegen geht nach Hause, löst sich den Verband und öffnet den Koffer, den er immer bei sich hat. Daraus zieht er die Kleider, die er Cosette angezogen hatte, als er sie aus dem Restaurant befreite. Damals gehörte Cosette ihm alleine. Wäre jemand die Treppe zu ihm hoch gegangen, hätte er einen Greis laut schluchzen hören.

#### **Jean Valjean erzählt Marius, wer er ist (S. 571)**

Am Tag nach der Hochzeit geht Jean Valjean zu Marius. An der Pforte sagt er, ohne seinen Namen zu nennen, man solle Marius holen. Er möchte mit ihm alleine sprechen. Marius ist hocheifrig, als er Jean Valjean sieht. Er möchte, dass nun Jean Valjean zu ihnen zieht. Er erzählt, wie Cosette ihn liebt. Valjean unterbricht ihn und erzählt, dass er ein Galeerensträfling sei. Er habe gestohlen, sei ins Gefängnis gelangt, sei ausgebrochen und habe wieder gestohlen. Marius will wissen, warum er ihm das alles erzähle. Er hätte doch schweigen können und mit ihnen glücklich leben können? Valjean antwortet, dass es das Gewissen sei, das ihn dazu bewege. Er könne sich nicht in Marius Familie einnisten und immer ein Unbekannter bleiben. Wüsste man, wer er sei, hätte er keine Achtung verdient. „Nun hat Cosette ihren Mann gefunden, es braucht mich nicht mehr“, sagt er.

„Im Ausmass, in dem ich mich vor ihnen erniedrige, steige ich in meiner eigenen Achtung. Ich wäre kein Ehrenmann, wenn sie mich achten würden, wenn ich den Betrug fortsetzen würde. Jetzt aber, da sie mich verachten, bin ich ein Ehrenmann“, fügt er hinzu. In

diesem Moment kommt Cosette in den Raum, hocheifrig, Jean Valjean wieder zu sehen. Doch Marius bittet seine Frau, wieder hinaus zu gehen. Sie weigert sich. Doch dann merkt sie, dass sie gehen muss. Marius vergewissert sich, ob die Türe richtig verschlossen ist. „Arme Cosette, wenn sie wüsste“, sagt Marius. Da versteinert sich Jean Valjeans Gesicht und grosse Traurigkeit ist in seinem Gesicht zu erkennen. Marius will nun, dass Jean Valjean Cosette nicht mehr sehen kann. Doch dies ist das Schlimmste für Jean Valjean. Er habe nur Cosette, sonst habe er niemanden. Er sei 14 Jahre mit ihr zusammen gewesen, er sei ihr Vater gewesen, habe sie gross gezogen. Nun erlaubt Marius, dass er sie jeden Tag besuchen darf. Jedoch nur unten im Keller.

#### **Die Besuche von Jean Valjean (S. 580)**

Am Abend besucht Jean Valjean wieder Cosette. An der Türe sagt er, er wolle im Keller warten und dort Cosette empfangen. Als Cosette in den Keller kommt, begreift sie nicht, weshalb sie ihren Vater im Keller sprechen soll. Warum er nicht hoch komme, nicht mit ihnen essen wolle. Doch er bleibt stur und will es so haben. Mit der Zeit wird Cosette zornig, sie ist verletzt, weil er an ihrem Leben nicht mehr teilhaben will. Ihr Zorn schmerzt ihn so sehr. „Dein Glück war das Ziel meines Lebens. Jetzt kann Gott mich abberufen, Cosette, du bist glücklich, meine Zeit ist um“, sagt er. „Jetzt haben sie wenigstens ‚du‘ gesagt“, sagt Cosette und fällt ihm um den Hals.

Jeden Abend kommt er zu Cosette. „Da unten ist es so kalt“, sagt Cosette. Sie findet heraus, dass er veranlasste, kein Feuer zu machen. „Ich will sowieso nicht lange bleiben“, sagt Jean Valjean. Eine Woche später verlangt Jean Valjean, dass auch die beiden Stühle weggeschafft



werden. Cosette begreift das alles nicht. Am nächsten Abend kommt er nicht mehr. Am übernächsten Abend auch nicht. Cosette beauftragt die Magd, bei Jean Valjean nachzufragen. Sie kommt mit der Nachricht zurück, er sei auf Reise. Um den Kontakt nicht so abrupt abzubrechen, geht er jeden Tag ein bisschen weniger nahe an ihr Haus. Mit der Zeit verlässt er kaum noch sein eigenes Haus.

Später findet er nicht einmal mehr die Kraft, aus seinem Bett zu steigen. Nach einer Woche isst er nichts mehr. Seine Magd ist besorgt und holt einen Arzt. Der Arzt sagt, er sei eigentlich gesund, doch vermisse er jemanden. Diese Person könne ihn heilen. Jean Valjean fühlt sich immer schlechter, er nimmt ein Papier und schreibt Cosette einen Brief, damit sie nach seinem Tod erfahren wird, dass sein Geld ehrlich verdient ist und dass sie es behalten soll.

### **Das Leben geht weiter (S. 590)**

Am selben Tag, als Jean Valjean diesen Brief schreibt, bekommt Marius Besuch von Herrn Thénardier. Sie beginnen über Jean Valjean zu sprechen.

Marius war der Meinung, dass Jean Valjean einen Bürgermeister ausgeraubt habe, welcher ein reicher Geschäftsmann war, und dass Jean Valjean bei der Seine den Polizisten Javert umgebracht habe. Doch Thénardier kann ihm mit einem alten Zeitungsartikel beweisen, dass Jean Valjean selbst dieser reiche Geschäftsmann war, welcher auf ehrliche Weise mit einer Fabrik reich wurde. Auch weiss Thénardier, dass Jean Valjean bei der Festung den Befehl erhielt, Javert zu erschiessen, doch Jean Valjean habe Javert befreit. Javert habe danach Selbstmord begangen. Dann will

Thénardier Marius einreden, dass Jean Valjean eben doch ein Mörder sei, weil er ihn sah, wie er am Tag des Aufstandes einen Toten auf dem Rücken aus der Kloake trug. Mit einem Stoffetzen dieses Toten will er dies beweisen, doch dann findet Marius heraus, dass er selbst dieser Tote gewesen ist und somit Jean Valjean sein Retter. Marius kann dies beweisen, indem er ihm sein rotes Kleid mit dem fehlenden Stoffetzen zeigt. Thénardier wird kreidenbleich, weil nun der Totgeglaubte lebendig vor ihm steht. Marius verflucht Thénardier und gibt ihm 1000 Francs und weist ihm die Tür. Nun hat Thénardier seinen Lohn für die Rettung von Marius Vater bei der Schlacht von Waterloo erhalten. Thénardier versteht diese Belohnung nicht und verlässt das Haus. Marius ruft Cosette, weil er schnellstens zu Jean Valjean gehen will. Denn er möchte sich bei Jean Valjean bedanken, dass er ihn gerettet hat. Inzwischen ist Jean Valjean in seinem Zimmer dem Tode nahe. Als Cosette und Marius seine Wohnung gefunden haben und in sein Zimmer eintreten, freut sich Jean Valjean unheimlich. Cosette ist ganz erstaunt, dass er hier ist, denn die Magd liess immer ausrichten, dass er auf Reisen sei. Ansonsten hätte sie ihn schon lange aufgesucht. Jean Valjean erzählt ihnen, wie er ehrlich zu seinem Reichtum kam. Er erklärt den beiden seine Idee, wie man schwarzes Glas einfach herstellen kann, denn er möchte, dass Marius und Cosette wieder eine Fabrik aufbauen. Marius berichtet ihm, was er alles über ihn erfuhr und wie er ihn verehren würde. Jean Valjean schliesst die Augen und geht für immer.